

gelegentlichkeiten. Ueber
gung für den Monat
eres folgen, weil alles
abhängt.

igung in Düsseldorf.
gung beschlossen, den
unbeseitigen um 5 Uhr.
hüßlich Samstags.
eschlossen, die Ueber-
erechnet wurden, jetzt
bringen.

erte A. G. in San-
tand in seiner ersten
nen wirtschaftlichen
lichen Rückgang der
Sentung der Ver-
ergebnis blieb unbe-
e n d e ausgeschüttet
igung an den Fiskus
im Berichtsjahr ab-
wird ein Reingewinn
t, der vorgetra-
Monate liegen genü-
riebigende Geschäft-
Bilanzen erscheinen
t. M. Beteiligungen
37 (4,30) Mill. M.
t. M. Waren stehen
genüber. (S. 27.

nternehmungen, Ver-
ene Geschäftsjahr er-
trages aus dem Vor-
150 Mark. Dagegen
552 Mark. Steuern
art, jedoch ein Reingewinn
abt, woraus eine Di-
vidende gelangt. Zum
382 515 Mark über-

erte A. G. in Düsseldorf.
holländischen Ba-
niet wird, hat ihr
t. Die neuen Mit-
schen Firma über-

if A. G. in Erfurt.
Geschäftsjahr schließt
ab mit 60 642 M.
ab. Für die Ge-
samtsumme der Ge-
f die Vorauszahlungen
auf neue Rechnung

esfeld. Die Bilanz-
22. April 1927. Die
wieder nicht in Frage,
neue in der National-
neue. Die in der zwei-
jahres einkommende
una Rohrab und t
noch an.

Einem Ereignis, das
den haben muß, rho-
tischen Kirchenchor
theoretische musikalische
r Stimme seiner Ge-
des Chores Lehrer
en Tag das schöne
rusalem", ein him-
mische Werk, gewiß,
hörsameinde einen
das Oratorium in
den, jedoch in den
es in den erhabenen
exzellenter und vor-
er Gemeinde wieder
t. In der ein-
ch erachtet. Gute
und dem gewandten
Wiederholte verdient:
des Tenorsstimme des
seine Laute vor-
vortrags hatte Pastor
während seine Gel-
bernat. Fräulein
ne geeignete Vertre-
neben dem Hohen-
a der gefel
ausgewählten sicher
und n leitete die Fete-
ren und stützte im
herzlichen Dank der
ab. Man verheißt
dem Wunsch, daß
das Haus ein schöner

me. Uns wird ge-
Kirchenchor in Bo-
tagstanzert die Ge-
r. Schmidt
samm zusammen-
das Moramus
von G. L. Schäfer,
von W. Schöb
nämlichen Qualitäten
den es die Damen-
angebung auszeich-
hor von H. Scam-
wurde
weiteren Chöre:
h, Trost des Ster-
darmherzig von
Weder und Schick
der Weltstunde
die Streichmusik
stehen bei Abend,
3 dem Quartett op.
dem Quartett
Lobande con moto
berat" aus dem

me. Uns wird ge-
Kirchenchor in Bo-
tagstanzert die Ge-
r. Schmidt
samm zusammen-
das Moramus
von G. L. Schäfer,
von W. Schöb
nämlichen Qualitäten
den es die Damen-
angebung auszeich-
hor von H. Scam-
wurde
weiteren Chöre:
h, Trost des Ster-
darmherzig von
Weder und Schick
der Weltstunde
die Streichmusik
stehen bei Abend,
3 dem Quartett op.
dem Quartett
Lobande con moto
berat" aus dem

Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher



Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei W. H. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postfachkonto Dortmund Nr. 8685.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Nr. 91

Mittwoch, den 20. April 1927

99. Jahrgang

Rykov über die deutsche Freundschaftspolitik gegenüber Sowjetrußland

Fortsetzung des Kampfes gegen die Radikalen in China. — Vor Ueberreichung einer neuen Fünf-Mächte-Note. — 489 Millionen Mehreinnahmen.

Der Kampf geht weiter.

Eine neue Regierung in Nanking.

Paris, 19. April.

Aus Hongkong wird gemeldet, daß der Kampf gegen die kommunistische Organisation in der Provinz Kwangtung fortgesetzt wird. Alle Organisationen in den kleinen Städten sind geschlossen worden. Die unter der Leitung von Bauern stehenden Landorganisations leisten den gemäßigten Elementen noch Widerstand.

Eine von Tschangtschai nach Schanghai einberufene Kuomintang-Konferenz verläuft gestern in offenkundiger Eile. Die formelle Errichtung einer neuen Regierung in Nanking. An die verschiedenen Organisationen und an die Schanghai-Wilben und die Nationalversammlung sind Befehle geschickt worden, heute zur Feier der neuen Regierung eine Versammlung abzuhalten. In Schanghai befindet man einen Angriff Tschangtschais. 7000 Mann Truppen sind nach Wuhu entsandt worden um einem solchen Versuch zu begegnen. Die Reuter aus Kanton meldet, wurden bei den gestrigen Kämpfen mit den Kommunisten in Kanton ungefähr 100 Kommunisten getötet und 1500 verhaftet. Es wurde viel Munition erbeutet. In der Stadt herrscht gegenwärtig Ruhe. Auch in Schanghai wurde die kommunistische Agitation durch die Truppen Tschangtschais unterdrückt. Es verharren nur noch verhältnismäßig wenige Arbeiter im Ausstand. Die Direktion der Eisenbahn Schanghai — Nanking kündigt die Wiederaufnahme des regelmäßigen Zugverkehrs an, um den Wohnortern Schanghai den neuen Hauptstadt zu ermöglichen. Informationen aus Kanton zufolge, ist mit Ausnahme von 67 amerikanischen Staatsbürgern die amerikanische Konzession in Kanton geräumt.

Wie die „Information“ aus Peking meldet, macht die inneren der Kuomintang infolge des Staatsstreiches von Kanton und der Unterdrückung der Radikalen in Schanghai eingetretene Spaltung die Note Tschais hinfällig. Die fremdenfeindliche Politik Tschangtschais lasse erkennen, daß eine ernsthaftige Verständigung zwischen Kanton und der Nordpartei unmöglich sei.

Nach Meldungen aus Peking tritt heute der russische Botschaftsleiter mit dem Rest des Botschaftspersonalis die Reise nach Moskau an. In Peking werden nur einige Konsularbeamte zurückbleiben.

„Weltmeister“ berichtet, daß die Ueberreichung einer neuen Fünf-Mächte-Note an die Kantonregierung unmittelbar bevorsteht und in der ersten Note wird, daß die Mächte, wenn ihre Forderungen nicht prompt erfüllt werden, Sanktionen zur Anwendung bringen. Die Note will die Möglichkeit, Tschai und seine Sowjet-Mitglieder zur Rechenschaft zu ziehen, offen lassen, ohne jedoch die gemäßigten Elemente in der nationalistischen Bewegung vor den Kopf zu stoßen.

Staatssekretär Kellogg teilte der Presse mit, daß der amerikanische Gesandte in Peking das Staatsdepartement über die Verhandlungen mit den anderen Mächten in Peking über die Verantwortung der Note Tschais, sowie über die Frage des weiteren Vorgehens unterrichtet. Es seien jedoch noch keine Beschlüsse irgendwelcher Art gefaßt, und es sei nicht ausgeschlossen, daß man Sanktionen ergreife.

Erhöhung der Hauszinssteuer.

Die neuen Bestimmungen.

Berlin, 19. April.

In Verbindung mit der am 1. April 1927 eingetretenen Steigerung der gesetzlichen Miete von 100 auf 110 Prozent der Friedensmiete ist eine Erhöhung der Hauszinssteuer in folgendem Umfang vorgesehen: Grundsätzlich wird der Steuerfuß von 1000 Proz. auf 1200 Proz. der staatlichen Grundvermögenssteuer heraufgesetzt. Dieser Anhebung unterfallen jedoch die kleinen Gebäude nicht, die am 31. Dezember 1918 nicht oder mit nicht mehr als 40 Proz. ihres Wertes belastet waren und deshalb einen ermäßigten Steuerfuß zwischen 375 und 825 Proz. der staatlichen Grundvermögenssteuer je nach der Höhe der Belastung in Anspruch nehmen konnten. Darüber hinaus tritt eine Erhöhung des bisherigen normalen Steuerfußes von 1000 Proz. der staatlichen Grundvermögenssteuer für die mit mehr als 40 Proz. des Grundvermögenssteuerwertes belasteten Grundstücke dann nicht ein, wenn diese Belastung nicht über 45 Proz. des Grundvermögenssteuerwertes hinaus-

Die englisch-sowjetrussische Spannung.

Rußland und der Völkerbund. — Die Vorgänge in China. — Die Rolle der Randstaaten.

Moskau, 19. April.

In einem im Roten Kongress erstatteten Bericht erklärte Rykow: Durch die internationale Lage und die zunehmende Aktivität sowjetfeindlicher politischer Gruppen wird eine erhebliche außenpolitische Spannung geschaffen. Wiederholte Versuche, einen Antisowjetblock zu bilden und einen militärischen Konflikt zwischen der Sowjet-Union und China zu provozieren, schaffen eine überaus verwickelte Lage und bedrohen die Sache des Friedens. Der Stand der englisch-sowjetrussischen Beziehungen kennzeichnet am besten die gespannte internationale Lage. Indem die englische Regierung ihre Note abgabte, verfolgte sie den Zweck, die westeuropäischen Staaten gegen die Sowjetunion zusammenzuschließen. In diesem Sinne hatte die Note einen gewissen Einfluß auf die italienische Regierung, die das besorgniserregende Protokoll ratifizierte, das vom Standpunkt der Sowjetregierung der Rechtsverdrängung entbehrt.

Rykov wies dann den Vorwurf wegen der Nichtzugehörigkeit der Sowjet-Union zum Völkerbund zurück und erklärte: In der ganzen Zeit seines Bestehens war der Völkerbund lediglich ein Werkzeug zur Festigung der Herrschaft gewisser Staaten über andere.

Der Völkerbund hat in die Lage in China nicht eingegriffen. Die Sowjet-Union beweist, daß vom Völkerbund einkaufene Abrüstungskonferenzen wirklich auf den Frieden hinarbeiten. Die Sowjet-Union ist bereit, gänzlich abzurufen, sofern alle Mächte dies tun. Die vor kurzem im englischen Parlament aufgeschaltete Behauptung, daß die Sowjet-Union sich angeblich sehr aktiv zum chemischen Krieges eifrig, ist unwahr. Auf allen Gebieten der Kriegsinindustrie wird die Sowjet-Union von den bürgerlichen Staaten übertroffen.

Zu den Ereignissen in China bemerkte Rykow unter Hinweis auf die eiferrühmigen Anstrengungen über die in China befindlichen ausländischen Streitkräfte, daß die Intervention der Mächte in China tatsächlich bereits begonnen habe. Neben der Intervention und der Unterstützung der Militäraktionen im Norden beruhen die Mächte, eine Spaltung im Lager der nationalen Freiheitsbewe-

gung zu schaffen. Die Zustimmung der Mächte zum Ueberfall auf die Sowjetunion in Peking bedeutet einen Versuch, die Sowjet-Union zum Krieg gegen China herauszufordern. Die Sowjet-Regierung wird auf diese Provokation nicht eingehen.

Ueber Borodin bemerkte Rykow, daß er in seiner Funktion Vertreter der Sowjetregierung sei und keinerlei Vollmacht habe. Die Sowjet-Regierung trage für seine Handlungen keine Verantwortung. Die Lage der Sowjet-Union in China sei dank der Anerkennung der Souveränitätsrechte Chinas fest und ungefährdeter als die Lage irgend eines anderen Landes, ungeachtet der organisierten Provokation seitens der Peking-Polizei und der Truppen Tschangtschais.

Zu den Beziehungen zwischen

Sowjet-Rußland und Deutschland

erklärte Rykow, daß diese Beziehungen nach dem Rapallo-Vertrag erheblich ausgebaut und gefestigt wurden. Die deutsche Regierung habe die nach Locarno ergebene Mitteilung, daß Deutschland sich verpflichtet, durch sein Gebiet im Falle eines Krieges mit der Sowjet-Union Truppen durchzulassen, offiziell dementiert. Die Sowjet-Regierung geht davon aus, daß Deutschland sich nicht zu feindseligen Aktionen auswirken lassen wird. Die Gewährung eines 300 Millionen-Kredits vorzeiten Deutschlands an die Sowjet-Union beweist, daß die Freundschaftspolitik, die von beiden Regierungen nach Rapallo durchgeführt wird, sich auf dem Gebiete wirtschaftlicher und kultureller Beziehungen vollkommen bewährt.

Von besonderer Bedeutung für die Politik der Sowjet-Union sind die Randstaaten und Polen, denen gegenüber die Sowjet-Regierung die Politik des Friedens durchführt, die sie durch Garantiepakte zu festigen sucht. Ein Hindernis ist daraus erwachsen, daß Polen die Rolle eines Garantien spielen wollte. Auf eine derartige Verhandlungsmethode konnte die Sowjet-Regierung nicht eingehen. Die Sowjet-Union ist bestrebt, die baltischen Staaten für die Entwicklung ihrer Wirtschaftsverhältnisse zur Sowjet-Union zu interessieren und diese wirtschaftlichen Bande zu festigen und zu entwickeln.

Die Reicheinnahmen.

Das Finanzjahr vom 1. April 26 bis 31. März 27.

Berlin, 19. April.

Nach einer Uebersicht des Reichsfinanzministeriums über die Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und Abgaben für die Zeit vom 1. April 1926 bis 31. März 1927 betragen die Einnahmen aus Zöllen und Verbrauchssteuern im März 1927 305 567 424,49 Mark, vom 1. April 1926 bis 31. März 1927 236 279 070,92 Mark, die Einnahmen aus Zöllen und Verbrauchssteuern im Monat März 1927 236 279 070,92 Mark, vom 1. April 1926 bis 31. März 1927 236 279 070,92 Mark, die Einnahmen aus sonstigen Abgaben im Monat März 1927 10 082,16 Mark, vom 1. April 1926 bis 31. März 1927 230 150,16 Mark. Der Mehreinnahme aus Steuern, Zöllen und Abgaben beträgt im Monat März 541 856 577,57 Mark, vom 1. April 1926 bis 31. März 1927 7 175 710 904,31.

Nach der vorstehenden Uebersicht haben die Steuern, Zölle und Abgaben in der Zeit vom 1. April 1926 bis Ende März 1927 gegenüber dem Haushaltsloft einen Mehreinnahme von rund 439 Millionen Mark ergeben. Hierzu ist zu bemerken, daß davon Ueberweisungen aus dem Mehreinnahme an die Länder usw. mit rund 275 Millionen Mark abgehen. Von dem Mehreinnahme verbleiben also dem Reich rund 214 Millionen Mark, wovon 200 Millionen Mark in den Haushaltsloft 1927 nach dem hohen veranschlagten Haushaltsloft für das Rechnungsjahr 1927 übernommen werden müssen.

Für Österreich Anschließ.

Rundgebung österreichischer und deutscher Sozialisten.

Wien, 18. April.

Am Rahmen eines großen Sportfestes veranstaltete die Sozialdemokratische Partei eine Anschlußkundgebung. In seiner Ansprache erklärte Nationalrat Deutsch, wenn ein Hochburger den ungarischen Königsthron bestiege, ist auch in Österreich die Republik bedroht. Dann aber ist sofortige Proklamierung des Anschlusses die einzige mögliche Rettung. Reichsminister A. D. Hermann Müller führte in seiner Rede u. a. aus: Uns können auch Grenzen nicht trennen. Unendlich sollten die Verträge von Versailles und Saint Germain das Selbstbestimmungsrecht der Völker bilden, aber für das deutsche Volk ist dieser Gedanke nicht durchzuführen worden. Ich kann Ihnen versichern, daß im alten Reich alle Parteien von rechts bis links im Ziel zum Anschluß einig sind. Man soll aber die Gebilde des deutschen Volkes nicht zu lange mißhandeln. Wir wollen ein freies Reich der Deutschen, in welchem sich nach dem Anschluß ein jeder Österreicher wohl fühlen soll.

Der seelische Wandel Afriens.

Von Dr. Paul Rohrbach.

Unter den Faktoren weltpolitischer Denks im Nachkriegszeitalter gibt es einen, der in seiner Wurzel psychologische Natur ist, der aber schon heute starke reale Wirkungen äußert und sie je länger desto stärker äußern wird: nämlich das veränderte innere Verhältnis der asiatischen und afrikanischen Völker zur weißen Rasse, insbesondere zum Europäer. Afriens Vorkämpfer in dieser Frage ist auf dem geistig-politischen Gebiet der Jnder Mahatma Gandhi. Romain Rolland sagt in seiner bekannten Schrift über Gandhi, es seien schon viele Beschwenderbücher Afriens gegen Europa geschrieben worden, aber das Buch, das die europäische Zivilisation selber in das Herz der unterdrückten Rassen geschoben hat, der Rassen, die ausgeraubt und beschmutzt wurden im Namen läugerhafter Prinzipien — das sei der Krieg gewesen. „So groß“, heißt es bei Romain Rolland, „war die Unbefonnenheit Europas, daß es die Völker Afrikas und Afriens einlud, zu kommen und es in seiner Machtzeit zu betrachten. Sie haben es betrachtet — und verurteilt.“

Ghandis Rolle in Indien ist bekannt. Er ist jetzt ein Mann von bald sechzig Jahren. In seiner Jugend hat er in England Rechtswissenschaft studiert und dann zwanzig Jahre in Südafrika als Anwalt für seine dortigen Landsleute gewirkt. Als der Krieg ausbrach, ging er nach England, um eine Sanitätskommission einzurichten. Er hielt sich für einen „Bürger des britischen Reiches“ und glaubte an die englischen Zusagen für Indien. England hatte dem indischen Volk alles mögliche versprochen, um seinen Bestand im Kriege zu gewinnen und hatte erreicht, daß Indien für den Krieg an Soldaten und Arbeitern fast eine Million Mann stellte. Als Belohnung für die gezeigte Loyalität wurden 1917 durch den Staatssekretär für Indien, E. S. Montagu, den Indern Selbstverwaltung, Komorens, in Aussicht gestellt. Dann kam der Sieg der Alliierten, und Indien erlebte, statt der Erfüllung jener Zusagen, die „Rowlatt Bills“, die das Kriegsrecht, die Polizeikontrolle, die Zensur und andere Kränkungen teils verlängerten, teils wieder einführten. Im April 1920 kam dann das Verbot von Unruhmärchen in Bombay, das der englische General Dyer mit Maschinengewehren in eine massenhafte Menge von vielen Tausenden hinein zu schießen ließ. 500—600 Tote blieben auf dem Platz. Dyer erhielt wieder von der englischen Regierung noch vom englischen Parlament einen Lobesbrief!

Nach diesem Erlebnis schickte Ghandi die Orden und Titel, die er von England erhalten hatte, dem Vizekönig von Indien zurück. Er verneinte jetzt den Anspruch Englands auf das Recht, Indien darum noch weiter zu regieren und zu verwalten, weil seine Regierung und Verwaltung dem indischen Volk höhere Kulturwerte bringe als es bisher selbst besitze, als eine Unwahrscheinlichkeit, und er lehnte England und dem übrigen Europa den Vortritt ins Gesicht. „Ich behaupte“, sprach er zu seinen, „aber in Wirklichkeit betet ihr den Mammon an! Alles was England in Indien tut, läuft auf die Ausbeutung Indiens hinaus!“

Nicht nur der englische Wortbruch hat die Inden erwidert, sondern es machte auch einen für das Afriens der Europäer vernichtenden Eindruck auf die indischen Massen, daß England Hunderttausende seiner asiatischen Untertanen nach Europa transportierte, wo sie Schutler an Schutler mit europäischen Truppen gegen andere Europäer kämpften, und wo man sie nicht nur zu Waffengewalt, sondern auch zu Gehirnen der Beschimpfungen und Mißhandlungen machte, die von den Alliierten auf ihren europäischen Gegner geschüttet wurden. Alles das haben die Afriaten sich wohl gemerkt, aber sie haben auch noch etwas anderes getan, woran die Engländer nicht dachten: Sie haben die Europäer ohne Unterschied als feindlich genommen und die Zerstörung des moralischen Afriens, die vor ihren Augen und mit ihrer Hilfe gegen das deutsche Volk geleistet wurde, haben sie auch auf die anderen europäischen Völker übertragen — nicht zuletzt auf England. Man kann ohne Uebertriebung der Wirklichkeit sagen, daß durch das Verfehlen der Alliierten im Weltkrieg das Prestige der weißen Rasse bei den Völkern auf immer zerstört worden ist. Ghandi mit seinen furchtbaren Worten spricht nicht nur für das indische Volk, er spricht auch für das türkische, für das persische und vor allen Dingen für das chinesische.

Der Appell vor Europa ist dahin; geblieben ist nur das heisse Verlangen, sich von der fremden Vormundschaft und Ausbeutung zu befreien. Die Ereignisse in China, deren Zeugen wir seit bald zwei Jahren sind, lehren uns, welcher Kraftäußerungen dieser neue asiatische Geist fähig ist, der seine innere Energie zum guten Teil

als in die Angel
Bingung des Schei
tlichen Bestimmu

Neues aus aller Welt.

Ein erfüllter Fluch.

Explosion in einer Feuerwerkskörper-Fabrik.

In der Katakomben-Fabrik (Lugarn) hat sich ein furchtbares Explosionsunglück ereignet. Die Zahl der Todesopfer ist noch nicht genau bekannt. Unter den Opfern befinden sich jedenfalls der Besitzer der Fabrik und zwei Arbeiter. Lieber die Katastrophe werden folgende Einzelheiten gemeldet: Der Besitzer der pyrotechnischen Fabrik, die zu den größten Betrieben dieser Art gehört, heißt Julius Bahndorf. Die Fabrik erzeugte Feuerwerkskörper, Raketen, und arbeitete hauptsächlich für den Export. Julius Bahndorf galt als ein überaus fleißiger Mensch. Er verbrachte täglich acht bis zehn Stunden in seinem Betrieb und arbeitete insbesondere an der Herstellung neuer Raketen für pyrotechnische Zwecke. Auf diesem Gebiet war er erfindungsreich begabt und erfreute sich eines großen Ansehens.

Vor zwei Jahren, am 14. April 1925, war die Fabrik der Schauplatz eines furchtbaren Unglücks. Im Laboratorium des Betriebes explodierte ein größeres Quantum Sprengstoff, der dort zu Versuchszwecken aufbewahrt war. Obwohl Bahndorf zur feierlichen Zeit in einem Raum nächst dem Laboratorium weilte, blieb er unverletzt, während zwei Arbeiterinnen von der Explosion in Stücke gerissen wurden. Julius Bahndorf wurde nach dem Unglück sofort verhaftet. Die Erhebungen ergaben, daß er die Vorschriften, die ihn zur Einhaltung gewisser Vorsichtsmaßnahmen verpflichteten, außer Acht gelassen hatte. Der Fabrikant wurde vors Gericht gestellt und das Gericht hatte allerdings die Durchführung des Urteils aufgeschoben. Als Julius Bahndorf nach der Verurteilung des Verfalls des Gerichts, kam es zu einer erneuten Szene. Die Mutter einer der bei dem Unglück getöteten Arbeiterinnen trat Bahndorf entgegen und rief mit erhobener Stimme aus: „Sie werden noch an den vierzigsten April denken.“

Es werden keine vier Jahre verstreichen

und ein solches Schicksal, wie das meiner Tochter, wird auch Sie treffen.“ Auf Julius Bahndorf, der ohnehin festlich und körperlich zusammengedrückt war, schien diese Mahnung damals einen tiefen Eindruck gemacht zu haben. Da er jedoch nicht abgelenkt wurde, geriet die ganze Angelegenheit allmählich in Vergessenheit.

Julius Bahndorf hat nun vor einigen Tagen bei dem Bundespräsidenten Stephan Hainisch eine Anzahl von Chemikalien bestellt, die er zu neuartigen Feuerwerkskörpern verwenden wollte. In den frühen Morgenstunden ging er sich mit seinem Gefährten, dem Pyrotechniker Josef Ronnenmacher, in sein Laboratorium zurück und arbeitete dort den ganzen Vormittag hindurch. In einem großen Porzellanbecken mischte er Phosphor, Salpeter und Chlorat. Währenddessen wurde gegen 11 Uhr gemeldet, es erfolge eine furchtbare Detonation. Die Mauern des Gebäudes waren geborsten, die Fenster zertrümmert und eine schwarze Rauchwolke stieg aus dem Laboratoriumsraum, dessen Arbeiter und Reinigungsmannschaft eilen sofort zur Unglücksstätte. Sie fanden den Fabrikbesitzer Julius Bahndorf in schrecklich verstümmeltem Zustand. Die Explosion war verheerend gewaltig, daß der Körper des Unglücklichen etwa 40 Meter weit geschleudert worden war. Neben ihm lag sein Assistent Ronnenmacher gleichfalls mit lebensgefährlichen Wundwunden, ferner ein zweiter Arbeiter, der sich im Augenblick der Explosion in dem Vorratssaal des Laboratoriums aufhielt.

Bahndorf, dessen Hände und Hände vom Rumpfe abgespalten waren und der das Augenlicht verloren hatte, war bei seiner Entdeckung ins Spital nach bei vollem Bewußtsein. Mit dem letzten Aufwand seiner Kräfte verlangte er, daß er sofort einvernommen werde und gab zu Protokoll, daß er an dem Unfall vollständig unschuldig sei. Er habe alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen. Wenige Minuten nachher ist er seinen Verletzungen erlegen. Ronnenmacher und ein zweiter Arbeiter liegen im Sterben. Die Ursache der Explosion ist noch nicht einwandfrei festgestellt. Man vermutet, daß das Gemisch nicht fachgemäß vorbereitet und sich vorzeitig entzündet hatte.

Charpentier singt.

Debut auf einer Pariser Operettenbühne.

Am Pariser Balcon-Theater fand vor geladenerem Publikum die Generalprobe der neuen Revue „Krausen im Sport“ statt. Die Hauptattraktion in der Revue ist das Auftreten des früheren Weltbormeisters Charpentier als Vorkämpfer und Operettenführer. Er zeigte sich seiner neuen Rolle gewachsen, wenn auch seine Bewegungen etwas gezwungen sind. Er hat eine angenehme und klare Stimme und ist ein ausgezeichnete Tänzer, so daß er sich das Wohlwollen des Publikums sofort eroberte. Am nächsten konnte er sich natürlich in dem Vorprogramm gegen Jacques Viller entfallen, da er sich hier Revue auflegen mußte. Die Revue ist im übrigen wie alle Schauspiele dieser Gattung eine Folge von glänzenden, mit viel Phantasie ausgestatteten Bildern, die auf den Titel der Revue eingeleitet sind.

Erfinder-Ehen.

Marconi und die beiden Frauen.

Marconi hat vor vielen Jahren, zu einer Zeit, als sein Name noch nicht bekannt und seine weltumwälzende Erfindung noch der Zukunft vorbehalten war, eine Engländerin geheiratet. Das Ehepaar lebte in London, zunächst in glücklicher Ehe. Vor etwa sechs Jahren ist nun plötzlich eine Entfremdung eingetreten. Marconi benutzte eine vielstellige Sprachmaschine, insbesondere die Leitung der Experimente mit den großen, von ihm errichteten Funkstationen, von London fernher, befohl eines Tages, seine Ehe, die ohnehin nur mehr auf dem Papier bestand, scheitern zu lassen. Dieses Projekt begegnete großen Hindernissen. Frau Marconi selbst hatte den Vorhaben ihres Mannes zunächst keinen Widerstand entgegen. Die gesellschaftlichen Bestimmungen, die in Italien eine Ehescheidung nicht zulassen, haben jedoch die Angelegenheit zunächst ausichtslos zu machen. Nun lernte Marconi im Jahre 1924 eine damals 18-jährige Engländerin, die Tochter eines Gutsherrn, kennen und verliebte sich in sie. Nunmehr stand sein Entschluß fest, um jeden Preis die Ehescheidung durchzuführen. Als Frau Marconi von der Absicht ihres Mannes, eine zweite Ehe einzugehen, erfuhr, wollte sie von einer Ehescheidung nichts mehr wissen.

Marconi beschloß sich mit dem Gedanken, die englische Staatsbürgerschaft zu erwerben, um auf diese Weise die Ehescheidung in die Wege zu leiten. Da machte ihn ein Freund, ein römischer Rechtsanwalt, aufmerksam, daß es auf dem Gebiet des italienischen Rechts ein Gesetz gebe, vor deren Verstoß — nach dem italienischen Gesetz — eine Ehe rechtsgültig geschlossen werden könne. Nämlich die Gemeinshaft Rume, wo im Jahre 1924 noch die alte Gesetzgebung aus der Vorkriegszeit, als die Stadt noch nicht zum italienischen Staatsgebiet gehörte, in Geltung war. Marconi beschloß für kurze Zeit nach Rume, um dort den Ehescheidungsprozeß durchzuführen. Da spielte der Zufall abermals in die Angelegenheit hinein. Knapp vor der Ehescheidung des Ehepaars Marconi sollten die alten gesetzlichen Bestimmungen, die in den übrigen italienischen

Schlageters letzter Gang.

Diesen Ausschnitt entnehmen wir mit Erlaubnis des Verlages (Neue Brücke Verlag, Düsseldorf) des hochinteressanten Buche: Albert Leo Schlageter. Seine Verurteilung und Erschießung durch die Franzosen in Düsseldorf am 26. 4. 1923. Dargestellt von den beteiligten Augenzeugen Rechtsanwalt Dr. Sengstack, Gefängnispfarrer Hübner und Gefängniskaplan Hogenhoff, Düsseldorf. Mit einem Geleitwort von Reichshausler A. D. Cuno. Stief broschiert in farbigem künstlerischen Umschlag und reich illustriert. — Preis 2.50 M.

Auf französischer Seite erklärte man später, der Beschluß zur Vollstreckung des Todesurteils sei erst in der letzten Nacht gefaßt worden; hätte man die Erschießung vorausgesehen, würde die Erlaubnis zur sofortigen Verurteilung rechtsgültig gegeben worden sein. Daß es sich hier um eine Verleumdungsausschreie, um keinen anderen Ausdruck zu gebrauchen, handelt, geht aus der Tatsache hervor, daß sich der Gefängnisleiter Caron schon abends gegen 8 Uhr durch den des Weges kommenden Strafanstaltsleiter Häuser meine Wohnung zeigen ließ, offenbar um in der Nacht zu wissen, wo er anzuklopfen habe.

Gegen 2 Uhr holte ich Kaplan Hogenhoff. Es war eine sehr dunkle Nacht. Die Straßen waren wegen des Streiks auf dem Gaswerk nicht erleuchtet. Das machte sich manche Elemente zunutze, die sich größtenteils umhertrieben. Der Kaplan war bald gewarnt, und wir begaben uns sofort zur Strafanstalt. Wohl selten war es uns schwerer ums Herz! Ich schon der letzte Gang mit einem Mörder nicht leicht, wieviel schwerer mußte uns der Gedanke an den Weg niederdrücken, der uns nun bevorstand! Wir als Deutsche sollten einem deutschen Mann beistehen, der sich aus besten Beweggründen für die Sache des Vaterlandes eingesetzt hat und nun vor unseren Augen durch Feindeshand sein junges Leben lassen muß!

Wir waren punkt 2.30 Uhr im Gefängnis; wollten wir doch keine Minute versäumen von der kurzen Zeit, die man uns ließ. Bald nach unserer Ankunft erschien in Vertretung des eigentlichen Verteidigers Dr. Marx Rechtsanwalt Dr. Sengstack, den man ebenfalls in der Nacht abmühselos herbeigeholt hatte. Es war uns sehr angenehm, daß uns ein Mann wie Sengstack, als furchtloser Verteidiger der politischen Gefangenen bekannt, bei den Schwierigkeiten, die noch zu erwarten waren, zur Seite stand.

Sofort haben wir, weil Caron uns für 2.30 Uhr den Zutritt versprochen hatte, um Zulassung zu Schlageter. Doch wir hatten wieder mal ein Versprechen bekommen, das nicht gehalten wurde. Es ging uns wie so oft. Wie oft hatten wir früher schon die schönen Worte gehört: „Morgen haben Sie die Erlaubnis.“ Wie oft waren diese Worte von noch schöneren Versprechungen begleitet, und ebenso oft wurde das Versprechen nicht gehalten. So auch jetzt wieder. Man sagte: „Nein.“ Wir wurden energischer, haben nicht mehr, sondern forderten unser Recht mit Verweis auf Amt und Verantwortung. Doch alles war umsonst. Man blieb bei dem „Nein“.

Städten in Geltung waren, auf Rume ausgedehnt werden. Auch im Parlament wurde die Angelegenheit im Zusammenhang mit dem allgemeinen Schiedsgerichtsprozeß Marconis vorgbracht. Marconi, der den Titel eines Senators führt, erweist sich in den politischen Kreisen Italiens großen Ansehens und allgemeiner Beliebtheit. Man zeigte ihm weitgehendes Ergeben, der Prozeß wurde rasch durchgeführt. Knapp nach der Scheidung der Ehe trat denn auch in Rume das neue Gesetz in Geltung. Da Marconi sich seinerzeit mit seiner Frau auch hatte kirchlich trauen lassen, richtete er ein Gesuch an den Geistlichen Stuhl und bat um die kirchliche Auflösung seiner Ehe, die nun dieser Lage tatsächlich entsprach.

Der falsche Lezian.

Eine unangenehme Nechlichkeit.

Unter eigenartigen Umständen wurde in Rom ein Mann verhaftet, der irrtümlich als der vielgeliebte Marconi an angesehen wurde. Die Militär-Polizeidirektion hat von einem Verleumdungsdelikt die Verurteilung erhalten, daß im letzten Wagen eines Lokalzuges sich der vielgeliebte Gendarmenmeister Lezian befindet. Auf diese Mitteilung hin wurden auf dem Militär-Bahnhof umfangreiche Sicherheitsvorkehrungen getroffen. Als der Zug hielt, drangen mehrere Gendarmen mit aufgeblähtem Bajonet in den Waggon ein, riefen: „Lezian, Hände hoch!“, stellten den Mann und führten ihn auf die Bahnhofsstraße. Dort stellte sich aber heraus, daß es nicht Lezian war, sondern ein anderer Mann, der sofort entlassen werden mußte. Der Mann erklärte, er sei schon wiederholt als Lezian verhaftet worden und deshalb habe ihn der Zwischenfall gar nicht aufgeregt.

Radioverlechte bei Epl.

Sprechversuche zwischen Lauder und Flugzeug.

Die Nordische Rundfunk-Gesellschaft (Norag) unternahm Funkversuche zwischen Lauder und Flugzeug. Die Sprechversuche zwischen dem Lauder Harnsborj und dem Berichterstatter im Flugzeug, Professor Hans Philipp Weich, Berlin, mußten, da die Maschine, die selbst alle Stationen einwandfrei empfing, aus noch nicht geklärter Ursache keine Verbindung mit dem Dampfer „Rehovieber“ erreichte, abgebrochen werden. Umso besser gelang es der Versuch, den Westmeisterschiffwimmer Kemmerich durch einen Luftschiff-Schwimmwagen auf seiner fliegenden Reise von Westerland an die Süder Nordspitze mit Radiomast zu versorgen.

Die Toten von Mons.

27 Tote, 43 Verletzte.

Nach den letzten Nachrichten sind bei der Schlagwetterkatastrophe in Mons 27 Vergleute getötet und 43 Vergleute verletzt worden.

Das Eisenbahnunglück in Brunn. Die kommissio-nellen Erhebungen der Generalinspektion des Eisenbahn-ministeriums über das letzte Eisenbahnunglück auf dem Berliner Bahnhof haben ergeben, daß die Hauptursache an dem Unglück die Unzulänglichkeit der Anlagen des Berliner Vorbahnhofs liegt. Der Zugführer ist infolgedessen nicht schuldig, als er nicht in der Lage war, von seinem Platz aus das Schallsignal zu sehen. Der auf der linken Seite der Maschine stehende Heizer hätte das Schallsignal sehen können, scheint aber unterlassen zu haben, den Lokomotivführer, der die Strecke falsch verteilte, zu warnen, rechtzeitig zu verständigen.

Eine Hochseilgesellschaft verunglückt. — Eine Tote, 16 Schwerverletzte. Am zweiten Osterfesttag hat sich in der Niederlausitz auf der Gasse zwischen Finsterwalde und Zuckau ein schweres Unwetter ereignet. Eine Hochseilgesellschaft verunglückte mit ihrem Lastseilwagen nahe dem Dorfe Döbern in einer Kurve. Das vollbeladene Auto überfiel sich und begründete die Trümmen unter sich. Schätzliche Teilnehmer der Ge-

Seber ankommen. Offizier und Gendarm — es waren ihrer schließlich sechs oder sieben — wurde von uns um Zutrittsbewilligung angegangen. Der eine oder andere Offizier — besonders habe ich einen jungen Offizier mit hübschmännlichem Teuf in bester Erinnerung — schien zwar unsere Bitte zu verstehen, alle erklärten aber, daß vor der Mitteilung durch den Staatsanwalt niemand zugelassen werden dürfe.

Das allernächste Verständnis fanden wir natürlich bei Vortel, in dessen Hand die Vorbereitungen zur Exekution lagen. Dieser erklärte mit dem größten Bedauern, daß er — er war Kolonialoffizier — schon 300 Erschießungen mitgemacht habe und einer solchen ruhig beizuhören könne mit der Zigarette im Mund. Auf seine Frage, wieviel Zeit ich für die Vorbereitung des Verurteilten wünsche, erklärte ich: 1½ Stunde, da es üblich sei, dem Abgeurteilten Gelegenheit zu einer Lebensbeichte zu geben; ferner müsse eine heilige Messe gelesen werden, in der die heilige Kommunion empfangen würde. Höflich auslachend erklärte Vortel, daß soviel Zeit nicht gegeben werden könne. Er sei Soldat und wisse zu gebieten. Um 4 Uhr händte Schlageter auf dem Richtplatz. Dann beehrte er (der Richter!) mich, daß für die Vorbereitung auf den Tod nur wenige Minuten genügen, wie er es so oft gesehen habe. Er erzählte dann auch noch ein Beispiel von der gemeinsamen Erschießung eines Protestanten und eines Katholiken, durch das er dazun wollte, daß man sehr schnell auf den Tod vorbereitet sei. Wir mühten uns fügen und in Geduld abwarten, bis der Staatsanwalt komme.

Die an sich kurze Zeit wurde uns fast zur Qual. 2.45 Uhr! 3 Uhr! Immer noch nicht! Vergessen verfuhr Dr. Sengstack auch seinerseits namentlich bei Vortel eine frühere Zulassung für uns zu erreichen. Auch ihn verweist man auf die Bestimmungen des französischen Reglements, nach welchem der Verurteilte frühestens eine Stunde vor der Exekution die Nachricht von seinem bevorstehenden Ende erhalten soll. Auch seine Hinweise, zu denen er sich als Katholik verpflichtet fühlte, daß Schlageter die ganze Zeit seiner Verhaftung die Erziehung seiner Religion und den geistlichen Zuspruch und Beistand habe annehmen müssen, werden mit unerbittlichem Nachsehen entgegengenommen.

Endlich um 3.10 Uhr erscheint der Staatsanwalt Oberleutnant Dumoulin in Vertretung des Chef-Staatsanwalts Kommandant Desreine. Mit der Uhr in der Hand habe ich die Zeit der Ankunft genau festgestellt und laut konstatiert: „Herr Rechtsanwalt, 10 Minuten nach 3, das merken wir uns.“ Zur Zelle Schlageter gingen unter Führung des Gefängnisleiters etwa sieben Offiziere und Gendarmen, der französische Dolmetscher, Rechtsanwalt Dr. Sengstack, Kaplan Hogenhoff und ich. Was wir empfinden bei dem Gedanken, daß der, der vor Ablauf einer Stunde vor dem Gefängnis stehen wird, noch keine Ahnung von dem bevorstehenden hat, kann man kaum in Worten ausdrücken, ebenso wenig das, was nun Schlag auf Schlag folgte.

Schlageter, dem wir die schlimmste Stunde, die einen Menschen treffen kann, bringen mußten, lag abmühselos in tiefem Schlaf, wie junge Leute ihn nur schlafen können. Die Zelle wird geöffnet! Schlageter wird geweckt!

Gefängnispfarrer Fabender-Düsseldorf.

selbst wurden verletzt, zum Teil lebensgefährlich, nur die Braut blieb unverletzt. Eine Frau erlag ihren Verwundungen.

Durch einen Faustschlag getötet. Bei einem freundschaftlichen Vorstoß erhielt ein 17-jähriger Arbeiter von einem 13-jährigen Schüler einen so heftigen Schlag gegen die Brust, daß er einnusslos zusammenbrach. Auf der nächsten Rettungswache konnte nur noch der Tod des Arbeiters festgestellt werden.

Die treulose Gattin und sich selbst erhängt. Zu Paris spielte sich ein trauriges Familiendrama ab. Der Landwirt J. A. L., der seine Gattin mit ihrem Geliebten bei einem Selbstbeseitigung, tötete die Frau und hängte sie an einem Turm auf. Gleich darauf erhängte er sich an dem Nagel, an dem die Leiche seiner Gattin bereits hing.

Nissenuntersuchungen bei der polnischen Staatsbahndirektion in Danzig. In der Materialbeschaffungsstelle der polnischen Staatsbahndirektion Danzig sind Brenntreueren festgestellt worden, die nach Weibungen polnischer Wälder in die bündertausende Hektar gehen. Der Materialvorsorhan Masfina, der im Zusammenhang damit beurlaubt worden war, hat sich nunmehr nach Italien begeben. Mit Rücksicht auf das schwache Brenntreuer werden die weiteren Einzelheiten noch abgemittelt gehalten.

Ein Gnadengeß für Klems. Wie die Wälder erfahren, ist wegen des Todesurteils gegen den früheren Fremdenlegationsrat Klems, des ehemaligen Stabschefs des Reichs, ein Gnadengeß der Mutter des Verurteilten seitens der deutschen Regierung an die französische Regierung abgeleitet worden.

Doppelmord. Samstag nachm. wurden in Chemnitz eine 82-jährige Witwe und ihre 58-jährige Tochter in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Die in der Wohnung liegende Leiche der Witwe wies eine tiefende Wunde am Hinterkopf auf, während die Leiche ihrer Tochter in der Küche mit einer um den Hals fest zusammengeknüpften Schnur liegend vorgefunden wurde. Als der Tat verdächtig ist ein Verwandter der Ermordeten, ein 26-jähriger Mann, festgenommen worden, dessen Mord nicht einwandfrei festgestellt.

Denkmalschweine in Westinghouse. Für die bei dem Eisenbahnunglück von Westinghouse im April 1924 verunglückten Eisenbahner wurde am Osterfesttag in den Anlagen von Westinghouse ein Denkmal eingeweiht.

Ein großer Sensationsprozeß in Amerika. In Long Island City begann der Mordprozeß Snyder, den man als den größten Sensationsprozeß New Yorks anführen kann. Frau Snyder hatte mit ihrem Geliebten Gray ihren schlafenden Gatten, den Redakteur Snyder, mit einem eigenen Instrument des Nachts erschlagen, während das Kind im Nebenzimmer schlief. Tausende von Menschen umlagerten das Gerichtshaus. Die Presse ist durch hunderte von Berichterstattern im überfüllten Gerichtssaal vertreten.

Bermischtes.

ek. Eigenartige Anführung. Eine sehr ungewöhnliche Anführung hat, wie der „Literarischen Welt“ erzählt wird, ein italienischer Verleger der italienischen Ausgabe eines neuen Romans von Vasco Novace mit auf den Weg gegeben. Sie lautet: Der Verlag La Voce, wiedereröffnet von Gurgio Malaparte, publiziert unter Willen, lediglich auf Achtung vor den Beträgen ein neues, sehr ungewöhnliches Buch des antichristlichen Schweines Vasco Novace.

ek. Ein fester Gefährte. Amerikanische Wälder erzählen von einem Gefährten eines weiblichen Mitgliebes des Senats, der einen amerikanischen Wälder auf die Sorgen der New Yorker Gesellschaft verfallen läßt. Die Betroffene verlangt nämlich energisch, daß in Zukunft kein Photograph mehr eine Dame im Put photographieren dürfte. Sie begründet ihren Antrag damit, daß er-

Legte Drahtmeldungen.

Berurteilung eines Meißerdiebes.

Breslau, 20. April.

Das Große erweiterte Schöffengericht beurteilte nach mehrwöchentlicher Verhandlung den Schmie Josef Barbo, einen französischen Staatsangehörigen aus dem Bezirk Diebenhofen, wegen fortgesetzten Diebstahls zu 12 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Seine Helfershelfer, Frau Wesa, erhielt 2 Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust, ihre Tochter 3 Monate Gefängnis und ein Reisender 1 Jahr Gefängnis. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. Barbo dürfte mit seinen 2000 Diebstählen einen Rekord aufgestellt haben.

Zugzusammenstoß bei Charleroi.

Charleroi, 20. April.

Im Bahnhof Courcelles-Motte ist ein Personenzug infolge Nebels auf einen Güterzug gestoben. Dabei wurden 13 Personen verletzt.

Kammerlängerin Rosa Sucher †.

Schwetzer, 20. April.

Am Osterfestabend starb hier die ehemalige Königl. preuß. Kammerlängerin Rosa Sucher im Alter von 78 Jahren. Rosa Sucher gehörte von 1888 bis 1899 dem Königl. Overhaufe in Berlin an.

Vom Flammentode gerettet.

Berlin, 20. April.

In der Nacht zum zweiten Osterfesttag brach in Potsdam an der Havel in einem Wohnhause ein Feuer aus, durch das eine sechsjährige Frau, zwei Schulkinder und ein Säugling im Schlaf überatet wurden. Dem Oberführer der Freiwilligen Feuerwehr, Kreisbranddirektor Doepner, gelang es jedoch, die vier gefährdeten Personen vor dem Flammentode zu bewahren. Der Retter selbst konnte dann nur mit Mühe in Sicherheit gebracht werden.

Hochwassergefahr an der Elbe.

Wittenberge, 20. April.

Im Gebiete der Havelmündung der Harphane- und Stepenhündung ist durch den Rückbau des Elbehochwassers ein großer Teil des Hinterlandes überflutet worden.

Letzte Sportnachrichten.

Gordon-Bennet-Ausscheidungsfahrt.

Eberfeld, 20. April.

Der Ballon „Eberfeld“ mit dem Weltrekordinhaber Kaulen aus Eberfeld als Führer, der am Sonntag nachmittag gegen 7 Uhr in Gelsenkirchen mit 8 anderen Ballons zur Teilnahme an der Gordon-Bennet-Ausscheidungsfahrt aufstieg, war, ist in der Nacht zum Dienstag gegen 4 Uhr morgens nach 33 Stunden Fahrt bei La Rochelle, 200 Meter von der französischen Küste, allig gelandet. Von den anderen Ballonen sind am Ostermontag gegen 1½ Uhr mittags der Ballon „Gelsenkirchen“ bei Karlsruhe und der Ballon „Münster 5“ um 5 Uhr nachmittags bei Nürnberg gelandet, der Ballon „Münster 6“ bei Erlangen Montag abend gegen 6 Uhr. Der Ballon „Saxler“ mit dem Führer Bertram ist Montag abend um 9 Uhr in Decise an der Loire gelandet. Es fehlen bisher noch Nachrichten über die Ballone „Leipzig-Messe“ und „Hamburg“.

Reis an der Fassung des Hutes das Alter der photographierten Dame festzustellen und am meisten der Ähnlichkeit dieser Bilder nach wenigen Jahren schon höchst lächerlich und daher für die Dame geradezu degrading. Darüber wird sich also demnächst eine Debatte im Senat erheben. Schließlich ein Tag voller Aufregung für die gesamte New Yorker Damennwelt, bis die so wichtige Entscheidung gefallen ist!

ek. Eine Zigeunerfamilie. Verschiedentlich hat man schon versucht, die Bildung der herunziehenden Zigeunerhorden, die alles zu wünschen übrig läßt, durch Einrichtung von Schulen zu fördern, in die sie ihre Kinder schicken können. Solche Maßnahmen erscheinen besonders dringlich, nachdem erst kürzlich der Tiefstand dieser Nomaden durch das Bekanntwerden menschenfeindlicher Seiten bewiesen wurde. Nachdem in England bereits einige Zigeunerfamilien eingeweiht waren, die sich eines beschreibenden Versuches erwehren, hat jetzt die böhmische Stadt Uzhorev eine ähnliche Einrichtung geschaffen. Man kommt in dem Schulplan den Zigeunern nicht fern, indem man sie sogar im Geistespiel unterrichtet. Daneben sollen sie freilich auch rechnen schreiben und lesen lernen. Der Lehrer, der dieser Schule vorsteht, beherrscht alle Dialekte der Zigeunersprache; sonst würde er sich mit seinen Schülern nicht verständigen können.

ek. Heroin im Spiegel. Gegen 100 Pfund Heroin wurden dieser Tage in Paris, sozusagen in der Hinterwand von greichen Spiegeln verborgen, gefunden. Dieses Rauschgift, eine besonders starke Morphinverbindung, sollte nach Schanghai und anderen chinesischen Häfen gebracht werden. Die große Menge von Spiegeln, die nach Antwerpen bestimmt war und von dort zu Schiff nach China verladen werden sollte, erregte das Mißtrauen der Polizei. Man fand zunächst nichts Ungewöhnliches an diesen Spiegeln, die den Schönen und noch mehr den Töchtern des Himmels die Wiedergabe sollten. Aber schließlich wurde man durch Unregelmäßigkeiten in der Verklebung der Hinterwand auf diese hingelenkt und fand nun Heroin in großen Mengen, das in kleinen Dosen auf den Inhalt von nicht weniger als 12 Kisten mit Spiegeln verteilt war.

ek. Verhängnisvolles Mißverständnis. Der Insasse eines amerikanischen Schlafwagens lag dem schwarzen Boh auf, ihn bestimmt am nächsten Tage um sechs Uhr morgens zu wecken, da er in Buffalo aussteigen müsse. Den ich nicht nach werden sollte,“ lehte er scherzend hinzu, „werfen Sie mich in Buffalo einfach aus dem Zug.“ Der dienstfertige Boh, ein Hüfne an Gestalt, verbrach, den Auftrag nicht zu verfehlen. Am nächsten Tag erwachte der Reisende und sieht zu seinem Entsetzen, daß es bereits zehn Uhr und daß der Zug weit über Buffalo hinausgefahren ist. Wütend rief er nach dem Boh und fragt ihn, warum er ihn denn nicht geweckt habe. Da sagt der Schwarze mit dem bühmischen Gesicht von der Welt: „Ach, Herr, waren nicht Sie derjenige, den ich um sechs Uhr in Buffalo aus dem Zug hinausgeworfen habe?“

Verantwortlich für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinziales: Ernst Henke; für den Unterhaltungsteil: Julie Schwilke; für Handel und Sport: Ernst Rossmann; für den übrigen Teil: Hanno Otto Reusch; für Inserate und Ankündigungen: Emil Willig, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Korpulenz macht alt!
Bona Tee wirkt entfet-
 tend. Macht schlanke Figur.
 Fördert geregelte Verdauung, regt
 den Stoffwechsel an, reinigt das
 Blut. Wirkt gegen unreinen Teint
 und dickes Blut. Kein Heilmittel.
 Kein Geheimmittel. Garantiert un-
 schädlich. — Aerztlich empfohlen.
Bona Tee Original Paket M. 1,—
Alleinige Niederlage:
Drogerie Hucklenbroich,
 Brückstrasse 55.

Einj.-Abil.-Vorbereitung
 (Gründl. gewissenh. Einzelunterricht).
Fremdsprachen
 Engl., Franz., Spanisch, Ital., Esperanto,
 Russisch in Verbindung mit Handels-
 korrespondenz (Schreibmaschine, auch
 für Russisch).
Übersetzungen für Private, Kauf-
 leute und Firmen.
 Prospekt, Erfolgsverz., vorzügl. Ref.
B. Helmich, cand. phil.,
 früher Dolmetscher und Korrespondent
 in England und Frankreich.
Wanne-Eickel, Freisenstr. 37.

Kaufm.Privatschule
M. Pyra
 Beginn neuer Abendkurse
 Zu beachten: Anmeldungen
nur Rottstraße Nr. 37
 am Bahnübergang.
 Gegr. 1894 — Fernspr. 1364

Der Blinden-
Fürsorge-Verein

erhält Aufträge für Blinde
 auf Lieferung von Bürsten,
 Besen und Korbwaren, auf
 Stuhlflechten und Klavier-
 stimmen an die Adresse:

Hoffmann, Bochum
 Westfälischestr. 19 / Fernsprecher 4413

Zahnpraxis
Julius Jacobi
 Bochum, Rillestrasse 36, Telefon 477.
 Spezialität: Festsitzender, platten-
 loser Zahnersatz, sowie Plomben
 aus Ia. Material in allen Preislagen.

Ihre Wohnung
 muss erneuert werden. Beschäftigen Sie
 mein enormes Tapetenlager.
 Reste in grosser Auswahl von 15 Pfg. an
 Leinwand garantiert rein per Liter 80 Pfg.
 Kaufen Sie nur meine Lackfarben,
 Sie schützen sich vor Verdross.
Walter Eich
 Kaiserstrasse 14

Rudolf Daub
 Bochum, Kronenstrasse 20
 Fernruf 2969

Aufzugsbau
 Neu- u. Umbauten, Ausbes-
 serungen. Ueberwachungen

Düppe in der Wanne.

Empfehle meinen neuerbauten
Schleifstand, durch den neu-
 erbauten Saal bietet sich Vereinen und
 Ausflüglern ein angenehmer Aufenthalt.
 Gute Gewehre stehen zur Verfügung.
 Schattige Gartenanlagen,
 2 Gesellschafts-Zimmer.
 Haltestelle des Autobusses Bochum-
 Herne. — Fernruf 1389 Amt Bochum.

Ertinder — Vorwärts
 strebende gute Verdienstmöglichkeit?
 Aufklärung und Anregung gebende Broschür
 „Ein neuer Geist“
 gratis durch Erdmann & Co. Berlin,
 Königgrätzer Strasse 71.

Hausputz!

Alle Bürstenwaren, Bohner,
 Fenster-Leder, Gärtnen-
 spanner, Bohnerwachs,
 Aufnehmer, Stahlspäne
Peter Schlipper
 Bochum, Kortumstrasse 2.

Waschmaschinen
 prima Eichenholz, nur beste Fabrikate
 Mk. 36,—, 45,—, 48,—
 mit verzinkten Rollen und Füssen
 Mk. 59,—
 mit Wassermotor Mk. 82,— und 90,—
Wringmaschinen
 Heisswinger 5 Jahre Garantie,
 Mk. 17,—, 18,—, 19.75
Wäschemangeln
 von Mk. 30,— an.
 Grösste Auswahl, — Lieferung frei Haus.
 Bequeme Zahlungsweise.
Eduard Gremme
 Obere Marktstrasse 16 — Ruf 3027

Achtung! Langenberg!
 compl. Detektor-Anlage RM. 16.70

1 Rühr-Detektorapparat, Elcho	8.50
1 Detektor, hochempfindlich	1.00
1 Korbspule 75 Wdg.	1.40
1 Kopfhörer, 1 Jahr Garantie	6.30
1 Spirale, 30 m	0.95
4 Batterien, Ia. Qualität	0.40
5 m Wachsdrabt	0.15
Zahlungserleichterung	RM 16.70

Verlangen Sie unverbindl. eine stäg. kostenl.
 teilweise Ueberlassung dieses Apparates.
Radio-Höfgen, Bochum
 Brückstrasse 32

Kaffee-Rösterei
JaJa
 Bochum • Kaffee-Rösterei • Bochum
Hackert Kaffee
 ist der Beste
Josef Hackert
Der Kaffee für Alle!

Heinrichstr. 10
 Filiale:
Hattingerstr. 23

Gofas
 in Blau, Gelb und
 Rot, in mod. Formen.
Chaiselongues
 in mod. Formen.
Matrassen
 mit Auflagen, alles in
 schönster und grös-
Patentboden
 in jeder Größe, sowie
 in jeder Farbe.
Bettstellen
 hell und dunkel, große
 Auswahl, billige Preise.
Polstermaterial
 für Reparatur u.
 neue Polsterung.
 wie: Segras, Werg, Schürzen, prima
 Samt, Watte, etc., etc., 100 bis 150
 breit, säurefest, Springfedern, Gurt,
 oertuch, Goldbezüge, durch und durch,
 Gurt, etc., etc., etc.
 — Bequeme Zahlungsweise ohne Anzahlung.
Polstererei A. Thiel
 Bochum, Humboldtstr. 62.

Fensterglas
 und alle anderen Glassorten
 nach Maß ausgeschnitten billigst
Gust. Altegoer
 Heinrichstr. 10

Radio - Geräte
 Einzelteile zum Selbstbau
 Zubehör wie Lautsprecher u. s. w.
 in ersten Qualitäten
 zu billigsten Preisen
H. & C. Lauchardt,
 Bochum, Brückstrasse 60 I,
 Fernruf 3790, Nähe Kortländer.
 Eine kompl. Detektor-Anlage für
 den Empfang des Langenberger Sen-
 ders schon von 10 Mk. an.
 Beachten Sie unseren guten und preis-
 wertigen **Volks-Doppelkopfhörer**
 zum Preise von 4.50 Mk.

Vaterl. Frauenverein
vom Roten Kreuz
 Bochum.

Solbadefuren
 für erholungsbedürftige Kinder
 in Bad Cassendorf.
 2. Kur vom 29. 4. bis 27. 5. 1927.
 Anmeldungen und Auskunft Sebastianstr. 6.

Reparaturen
 an Nähmaschinen, Fahrrädern, Mo-
 torrädern u. Grammophonen werden
 billig und bestens ausgeführt bei
A. Wolters, Bochum
 Friedrichstrasse 4

Wer erstellt einem jungen Mann
 gründl. Einzelunterricht
 in Einheitskurzschrift?
 Angeb. sind zu richten an: Wilhelm Klein,
 Bochum V, Dorfstrasse 398 I.

**Garten-
 Geräte!**
 sämtliche Spaten, Rechen,
 Rasenmäher, Drahtgeflechte,
 Giebkannen
Peter Schlipper
 Bochum, Kortumstrasse 2.

In der nächsten Woche wird die General Motors einen hübschen und modernen kleinen Wagen ankündigen, der jetzt in Amerika und in vielen anderen wichtigen Automobilländern der Welt in größeren Mengen als irgend ein anderes Automobil gebaut und verkauft wird.

Dieser Wagen wird jetzt auch in der neuen Fabrik der General Motors in Berlin montiert. Aus diesem Grunde und wegen der enormen Ersparnisse, die eine tägliche Herstellung von 4200 Fahrzeugen ermöglicht, werden die neuen Wagen in Deutschland zu solchen Preisen verkauft werden, die einen weit höheren Qualitätswert darstellen, als er je zuvor dem deutschen Publikum geboten werden konnte.

Preise, Kataloge und genaue Einzelheiten über diesen neuen Wagen werden auf Verlangen ohne Berechnung zugesandt. Schreiben bitten wir zu richten an:

GENERAL MOTORS G. M. B. H.
BERLIN-BORSIGWALDE

Höhere Privatschule (fr. Engel)
 Bochum, Gahlensche Strasse 198. Abendkurse, Pension.
 Seit 1905 glänzende Erfolge. 1—2 Jahre erspart. Vorbereitung für
 alle Klassen (Knaben und Mädchen). (Obersekunda und Abitur).
 Schulprüfung. Keine sogen. Privatlehrer! Ferienheim
 (Tasche). Direktor: Geh.-Rat. Prof. Dr. Looser.

Wörisholener
Nieren- und Blasen-tee
Wörisholener Kräuterhaus
 Bochum, Viktoriastr. 3 gegenüber der Hauptpost.

Homborg
 Bochum, Hochstrasse 2. Spezial-Haus für
Fest-Geschenke

Ein Planokauf
 ist Vertrauenssache!
 Staatsmedaille, goldene Ausstellungspreise,
 Zeugnisse aus allen Erdteilen bezeugen
 unsere Ia. Qualität.
 Lassen Sie sich Katalog gratis und franko direkt zusenden von
Roth & Junius
 Hof-Planos- u. Flügel-Fabrik Hagen i.W. 126
 Bequeme Monatsraten. Lieferung frei Haus, langjähr. Garantie

Nr. 91
 Zweites Blatt
 Bochum
 Nachdruck unserer
 Auszüge nur mit
 Die
 an. Nun ist es
 und einige Stund
 Obstbäume tragen
 Nacht kam dieses
 Industrie-Großstad
 Frühling außer d
 grünen Bäumen
 zu verschwinden
 Wunder der Obst
 der erlebt man es
 barung des unaufl
 es Blütenmeere un
 an den Abhängen de
 walbes oder an der
 uns vor den Stad
 gruppen in weisse
 immer bleibt es
 raunend und bet
 gend Gelegenheit
 Tanen einmal die
 hen zu lenken, m
 hand. Das W
 fernste, tiefe Ta
 zu gehen, nur de
 häuschen hinter
 Sträuchern hervor
 ten — und Ru
 Gana hinterm
 kleinen Weitmars
 schönsten und gr
 schaft ihr weisse
 chenstadt ist in
 während der Obst
 wird immer neu
 Die Birnbäume
 flecke brechen, eb
 lockerer halten di
 Die Knospen der
 elia mit dem W
 Tage Zeit. Nei
 rosenroten Pfir
 Weiss der übrige
 trakt bilden. An
 chern summt und
 die in den Wä
 dem Baume als
 daß er im Som
 hervorzubringen
 einem Spazierga
 den Toren der
 Schönheit sind
 ME
 DIE ST
 ROM
 32) Der Un
 Trommelkalt
 Über plö
 sang. Ein f
 mal unter de
 sanft und dur
 pelgode, wu
 „Ja!“ ja
 Er sprach an
 das in der fr
 — da bin ich
 Eine Sti
 Deffine i
 Grot stau
 die Häufte h
 Kampfhaft.
 Befehl
 Der W
 Robi wie ein
 Ich...
 Die ruh
 Deffine
 Über den
 nach oben.
 Befehl
 Der W
 „Wer ist
 mer Gumb
 „Deffine
 „Den I
 ... um
 „Die W
 meine Ma
 „Ja.“
 Der W
 Er hatte ei
 liche Kugel
 gegen die
 Köhlen:
 „Die I
 ihnen!
 Tob!
 er freischte
 „Tob
 „Neh

Rösterer
LaJa
Bochumer
Kaffee
Beste
ackert

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.
Bochum, 20. April.

Die Obstbäume blühen!

an. Nun ist es so weit. Zwei Tage milder Luft und einige Stunden Sonnenchein genötigen und alle Obstbäume tragen ihr Frühlingshochzeitskleid. Ueber Nacht kam dieses Märchen bis dicht vor die Tore der Industrie-Großstadt, in der von der Rauberpracht des Frühlings außer dem warmen Sonnenschein und einigen grünen Bäumen auf Plätzen und an Straßen wenig zu verspüren war. In jedem Jahre kann man das Wunder der Obstbaumblüte beobachten und immer wieder erlebt man es neu, immer wieder ist es eine Offenbarung des unaufhörlichen Wandels in der Natur. Ob es Wintermeere und Winter wie in der Abmilderung, an den Hängen des Taunus, in den Tälern des Schwarzwaldes oder an den Ufern des Rheins sind, oder ob wie bei uns vor den Stadttoren einzelne Obstbäume oder Baumgruppen in welchem oder rosigem Blütenkleid leuchten, immer bleibt es ein Wunder, vor dem die Menschen staunend und betrachtend stehen bleiben. Wer nur irgend Gelegenheit hat, sollte nicht veräumen, in diesen Tagen einmal die Schritte aus der Stadt nach draußen zu tun, wo das Blütenwunder über Nacht erstand. Das Blütenfest will nicht enden, es blüht das ferne, tiefe Tal. Man braucht nicht einmal weit zu gehen, nur dorthin, wo weiß schwarze Fruchtwürstchen hinter grünen Hecken zwischen Bäumen und Sträuchern hervorlugen. Nach Stiepel, ins Loten- und Rührta, nach Weimar, wo sich ein Gana hinter Schloßpark durchs Revellat zum kleinen Weimarer Holz besonders lohnt, wo einige der schönsten und größten Obstbäume der hiesigen Landschaft ihr weißes Hochzeitskleid anziehen. Eine Märchenstadt ist in diesen Tagen Lantenstein, das während der Obstbaumblüte niemand zu besuchen unterlassen sollte. Sundert andere blühende Winkel und Plätze locken noch. Man braucht nur zu suchen, man wird immer neue überraschende Entdeckungen machen. Die Obstbäume tragen eine Blütenlast, als wollten die Äste brechen, ebenso die Kirchgänge. Duftiger und lockerer halten die Apfelbäume ihre duftende Last. Die Knospen der Apfelbäume haben es nicht ganz so eilig mit dem Aufspringen, sie lassen sich noch einige Tage Zeit. Feinere herausbricht ist der Anblick der roten roten Apfelbäume, die zu dem schneigen Weiß der übrigen Obstbäume einen wunderbaren Kontrast bilden. In allen blühenden Bäumen und Sträuchern summt und brummt es von den laufenden Bienen, die in den Blütenkelchen ihre süße Tracht suchen, die dem Baume als Gegengabe — unentgeltlich — helfen, daß er im Sommer und Herbst die Last der Früchte hervorbringen vermag. Nur allzuoft darf man mit einem Spaziergang zu den blühenden Obstbäumen vor den Toren der Stadt nicht warten, denn die Tage der Schönheit sind nur gezählt.

Eine neue Badeanstalt für den Stadtteil Altenbochum.

Den Bewohnern des Stadtteils Altenbochum konnte eine besondere Osterfreude bereitet werden, indem nun endlich die Anlage der neuen Badeanstalt im früheren Gemeindehaushaus an der Wasserstraße fertiggestellt wurde. Die Badeverhältnisse in diesem Stadtteil waren bisher nicht die besten und die so oft vernehm-

baren Klagen der Einwohnerchaft waren voll und ganz beseitigt. Wenn auch die Anlage dieser neuen Badeanstalt, wie es die Altenbochumer wünschten, nicht sofort von der zuständigen Stelle in Angriff genommen wurde, so schadet dies nichts, denn was lange währt, wird endlich gut und dieser Spruch paßt so recht für die Anlage. Sie ist wirklich nach den Wünschen der Altenbochumer Einwohnerchaft ausgefallen und ist der Bochumer Badeanstalt, wenn auch nicht räumlich, so doch an Bequemlichkeit und Ausstattung ebenbürtig. Licht aus modernste eingerichtete Brausezellen sind geschaffen. Jede Zelle ist versehen mit elektrischem Licht und die Wände mit Mäsefen. Vier Wannenbäder sind vorhanden, die ebenfalls alles das, was zu einer modernen Badeanstalt gehört, aufweisen. Die Zahl der Wannenbäder ist wohl für einen Stadtteil von rund 10 000 Einwohnern zu gering. Deshalb würde es angebracht sein, damit das lange Warten der Baderäste vermieden wird, einen weiteren Badetaq und zwar den Mittwoch (bisher ist nur der Freitag und Samstag Badetaq) hinzuzunehmen. Die Mäsefen- und Mäsefenarbeiten wurden von Malermeister Großhies, Altenbochum, ausgeführt. Die Wände der einzelnen Baderzellen sind in einem einfachen Grau gehalten, abgesetzt mit einer blauen Kante. Der Fuß zu den Baderäumen dagegen braun in den verschiedensten Farben, blau, grau und rot, was sehr schön miteinander harmonisiert. Im kommenden Freitag soll die Eröffnung der Badeanstalt erfolgen, und zwar ist der Freitag für Damen und Samstag für Herren vorgesehen. Die Baderäste dauern nachmittags von 2 bis 7 Uhr.

Wenn man sich auch über die neue Badeanstalt freuen darf, fragt man sich doch: „Weshalb ließ die Stadt Bochum unseren Wunsch auf Erhaltung eines Schwimmbeckens unberücksichtigt?“ In Was für ein seltsames hat es schließlich nicht gefehlt. Es wäre zu wünschen, und das ist der Wunsch aller, daß die Stadt Bochum das Becken nachholt, denn zu einer modernen Badeanstalt gehört auch ein Schwimmbecken.

Teilweise heiter.

Das neue bei Island erscheinende Tiefdruckgebiet breitet sich nur langsam aus und wird im Norden vorüberziehen, ohne unsere Bitterung zunächst wesentlich zu beeinflussen. Das sich von Frankreich über ganz Deutschland erstreckende Hochdruckgebiet hat sich nur wenig südwärts verschoben. In Deutschland herrscht gestern morgen bei fünf bis neun Grad Wärme teilweise heiteres, im Nordwesten nebeliges, aber trockenes Wetter.

Vorhersage bis Donnerstag: Teilweise heiter, aber zunehmende Bewölkung und vorwiegend trocken, sowie tagsüber wärmer.

Der Oberrealschule an der Goethestraße. Oberlehrer Klingenberg ist durch Erlass des Ministers zum Oberturnlehrer ernannt worden.

Die Notwendigkeit für den Straßenbahnverkehr. In der Presse ist wiederholt darauf hingewiesen, daß die Direktion der Bochumer-Gelsenkirchener Straßenbahnen es nicht für nötig hält, Änderungen im Fahrplan rechtzeitig durch die Direktion der Bochumer-Gelsenkirchener Straßenbahnen zu machen. Scheinbar verkennt die Direktion die Wichtigkeit der Bekanntmachung. In der Vergangenheit sind die Fahrzeiten der ersten und letzten Wagen, die das Publikum kennen soll. Wer da beobachtet hat, wieviel Zeitungsverkehrsmittel der früheren Zeitungen in den Notizbüchern der Reisenden sich befanden, als der Fahrplan noch rechtzeitig veröffentlicht wurde, ist von der hohen Bedeutung dieser Bekanntmachung überzeugt.

So hätte z. B. bei der Bekanntgabe des Planes der Gattlinger Kreisbahnen für die Linie 3 der gesamte Fahrplan veröffentlicht werden müssen und zwar mit den Fahrzeiten von den Zwischenstationen, wie Karl-Friedrich, Hahnefeld usw. Es muß weiter erwartet werden, daß Änderungen im Fahrplan wenigstens 2 Tage vor dem Inkrafttreten veröffentlicht werden. Das Publikum hat ein Anrecht darauf, daß die dem öffentlichen Verkehr dienenden Einrichtungen ihre Pläne rechtzeitig durch die Presse bekanntgeben.

Erben gesucht. Am 17. September v. J. verstarb in Neu Südwales (Australien) etwa 81 Jahre alt, der aus Deutschland stammende Franz Friedrich Höpfer (Hühner). Etwas Erbberechtigte mögen sich unter Glaubhaftmachung ihrer Ansprüche an die Reichsstelle für Nachlässe und Nachforschungen im Ausland, Berlin W. 8, Wilhelmstraße 61a wenden.

an. Hauptbahnhof und Reiszeit. Die Reiszeit beginnt. An den Fahrartenwechseln stehen die Reisenden in langen Reihen an. Gepäckträger haben alle Hände voll zu tun, um die Menge der Gepäckstücke zu den Zügen zu schaffen. Ganz besonders ist das Auskunfts-büro in der Schalterhalle von Auskunftsbedienten umlagert. Was nützt jedoch ein Auskunftsbüro, wenn dieses nur zu gewissen Stunden des Tages besetzt ist? Die Er-gabauskünfte, die man an den Fahrartenwechseln und bei den Beamten an der Sperrre erhält, sind so ungenau, daß man nichts damit anzufangen weiß. Man ist in Bochum schon immer in eine stiefmütterliche Behandlung der Bochumer Bahnstraße durch die Eisenbahndirektion gewöhnt, doch wäre es gut, wenn die Eisenbahndirektion einmal die Bochumer Bahnstraße kontrol-lieren ließe, ob das, was sich ohne große Kosten und Mühe, ob das Selbstverständliche auch gemacht wird, wie beispielsweise der Ausbau der Auskunftszeiten. Wieviel Ärger und unnötige Fragererei dem Publikum erspart bliebe, darüber scheint man noch nicht nachgedacht zu haben. Eine ganze Menge unnötiger Anschläge und Kellamplakate, die kein Mensch liest, hängen überall in der Schalterhalle herum, nur das wirklich Notwendige nicht.

Die Ergebnisse der verlängerten Polizeikunde. Der preussische Minister des Innern Graefsmann hat dem Landtag eine Denkschrift überreicht, in der er sich über die Gründe für die Einführung der verlängerten Polizeikunde und die Erfahrungen, die mit der Verord-nung gemacht worden sind, äußert. Wie der Minister mitteilt, wurden Beobachtungen angestellt, in welchem Umfang von der Erlaubnis zum längeren Aufenthalt der Wirtschaften Gebrauch gemacht wurde. Die Ermittlung-en wurden in den Zeiten vom 22. bis 29. November v. J. und vom 2. bis 7. März v. J., also am Ende und am Anfang eines Monats angestellt und ergaben, daß von 13 971 Schankwirtschaften mit Abholkonzessionen in Berlin in dem ersten Zeitraum 2238 und in dem zweiten 2774 von der Erlaubnis des längeren Offen-haltens Gebrauch machten, das sind 16 oder 18,4 v. H. aller Betriebe. Besonders hoch war die Zahl der bis 3 Uhr offenen Betriebe an den Freitagen, also an den Lohnzahlungstagen. Den höchsten Hundertsatz erreichte Neukölln am 27. November v. J. mit 36,5 v. H. Die unerwünschten Folgen, die in der Öffentlichkeit zum Teil von einer Verlängerung der Polizeikunde befürch-tet wurden, seien nicht oder nur zum kleinen Teil ein-getreten; besonders wird hervorgehoben, daß vermehrte Störungen der öffentlichen Ruhe und Ordnung, abge-sehen von der Nachschicht, nicht eingetreten seien. Als erfolgreiche Folgen der Verlängerung stellt der Minister folgendes fest: Beamtenersparnis durch Erleichterung der Kontrolle, Befähigung der ungeschicklichen Lustbarkei-ten, bessere Überwachung der aus Privatwohnungen in Schankstale übergeführten Spielclubs, Aufhö-

Professor Kolbe 50 Jahre alt.



Der Bildhauer Prof. Georg Kolbe feierte am 15. April seinen 50. Geburtstag.

ren der Bekleidungsversuche bei den überwachenden Beamten usw. Eine Verlängerung der tarif-mäßigen Arbeitszeit der Gasthausangestellten sei durch die Verlängerung der Polizeikunde nicht eingetreten. Zusammenfassend sei festzustellen, daß die Maßnahme, die vor der Verlängerung bestanden hätten, im wesent-lichen berechtigt seien.

Ergriffenahme des neuen Vereinshauses in Bo-chum-Gamme. Am Donnerstag wurde in Bochum-Gamme der erste Spatenstich zu dem neuen Vereinshaufe der evangelischen Gemeinde mit einer kleinen Feier ge-ian, bei der der Pfarrer Kallenroth, das Grundstück liegt an der Amtsstraße hinter dem Pfarrhaus und war be-reits Eigentum der Kirchengemeinde. Die Baupläne sind vom Bauamt Dethlefsen entworfen.

X Notstandsarbeiten am Sonntag? Wie wir aus unfremem Leserkreise erfahren, hat eine hiesige Firma am

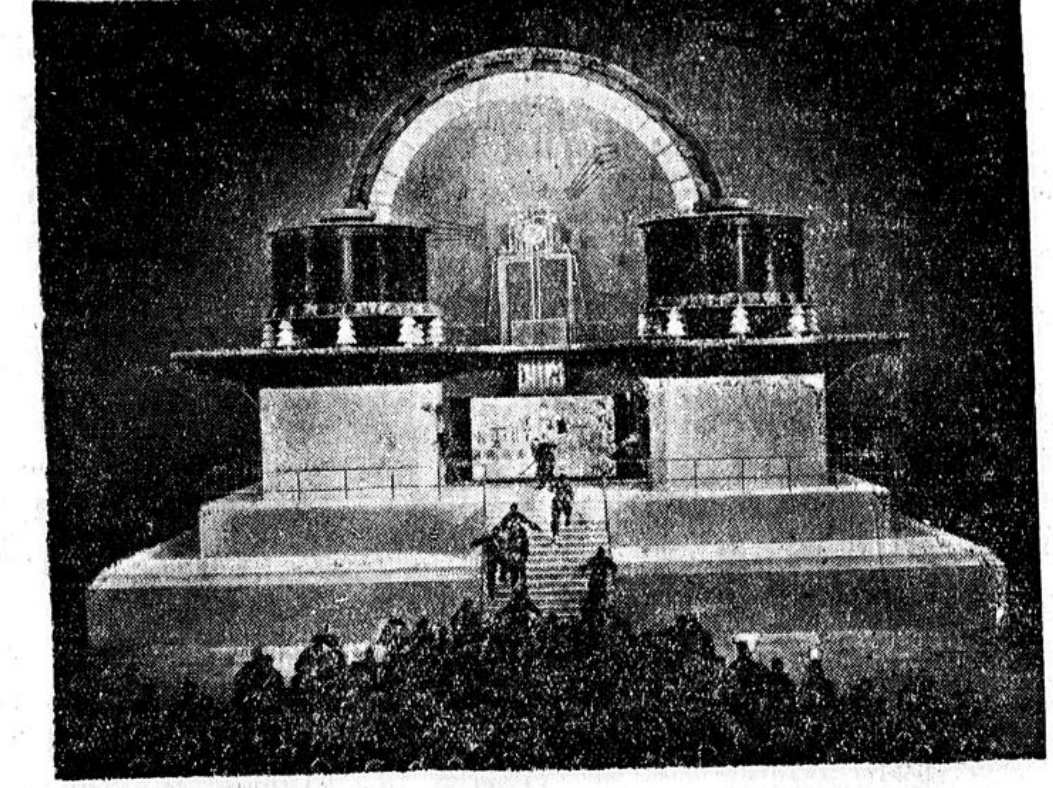
Nut Quaker Oats
Haferflocken für mich!
Ausschließlich in Paketen.

METROPOLIS
DIE STADT DER ZUKUNFT
ROMAN VON THEA VON HARBOW
(Nachdruck verboten.)

32) Der Unterbau der Maschine brönte unter dem Trommeltakt seiner Stiefelabsätze. Aber plötzlich verstummte beides: Trommel und Gesang. Ein sehr starkes, sehr weißes Licht flammte drei-mal unter der Kuppel des Saales auf. Ein Lautzeichen, sanft und durchdringend wie der Gongschlag einer Tem-pelglocke, wurde hörbar und meisterte jeden Arm. „Ja!“ sagte Grot, der Wächter der Herzmachine. Er sprang auf die Füße. Er hob das breite Gesicht, das in der fremden Gier des Geschehens anlagte. „Ja — da bin ich!“ Eine Stimme sagte, langsam und deutlich: „Definie die Tür und gib die Maschine preis!“ Grot stand unbeweglich. An seinen Armen hingen die Hände herab wie pumpe Hammer. Er zwinkerte krampfhaft. Er schloß. Aber er schwieg. „Befehl wiederholen!“ sagte die ruhige Stimme. Der Wächter der Herzmachine schlenkerte seinen Kopf wie ein lästiges Bündel heftig hin und her. „Ich — ich hab' nicht verstanden!“ sagte er leuchtend. Die ruhige Stimme sprach mit verstärktem Ton: „Definie die Tür und gib die Maschine preis!“ Aber der Mann schwieg noch immer und kloßte kläbe nach oben. „Befehl wiederholen!“ sagte die ruhige Stimme. Der Wächter der Herzmachine sog viel Luft ein. „Wer spricht da?“ fragte er. „Was für ein trum-mer Hund spricht da?“ „Definie die Tür, Grot.“ „Der Teufel werde ich tun.“ „... und gib die Maschine preis!“ „Die Maschine —“ sagte Grot, „die — — — meine Maschine — — —?“ „Ja.“ sagte die ruhige Stimme. Der Wächter der Herzmachine begann zu schlottern. Er hatte ein blaues Gesicht, in dem die Augen wie wei-ße Kugeln starrten. Die Wache, die sich als Praelocod gegen die summende Tür warf, löste, heifer vom Fohlen: „Die Maschinen müssen sterben — zur Hölle mit ihnen!“ „Tob! — Tob! — Tob den Maschinen!“ „Wer spricht dort?“ fragte der Mann so laut, daß er freischle. „Tob! — Tob! — Tob den Maschinen!“ „Ich will das Kennwort haben!“

Das Kennwort ist Tausendunddrei. Die Maschine häuft Halbtrakt. Du hast den Hebel auf „Sicherheit“ gestellt.

Der Wächter der Herzmachine stand wie ein Klob. Dann drehte der Klob sich schwerfällig um sich selbst, torkelte auf die Tür zu und riß an den Ringeln. Die Wache hörte es. Sie löste Triumph. Die Tür flog auf, und die Wache schwammte den Menschen, der ihr auf der Schwelle entgegentrat, beiseite. Die



Die Masse wälzte sich gegen die Maschine.

Masse wälzte sich gegen die Maschine vor. Die Wache wollte sich an der Maschine vergreifen. Ein tanzendes Mädchen schrie die Masse an. „Seht!“ schrie sie, „sieht!“ Das schlagende Herz von Metropolis! Was soll mit dem Herzen von Metro-polis geschehen —?

Wir haben den Maschinen das Urteil gesprochen! Wir haben die Maschinen zum Tode verurteilt! Die Maschinen müssen sterben — zur Hölle mit ihnen —

Mer die Wache nahm das Lied des Mädchens nicht auf. Die Wache hatte auf die Maschine hin — auf das schlagende Herz der armen Maschinenstadt, die Metropolis hieß und die sie gefüttert hatten. Sie schloß sich langsam, als ein einziger Klotz, auf die Maschine

Masse damit bei Namen zu nennen. Die Masse wandte die roten Augen auf ihn. Die Wache stierte ihn an. Die Wache begriff: der Mann da vor ihr beschimpfte sie — er beschimpfte sie im Namen der Maschine. Mann und Maschine verhielten sich zu ihm in eins. Mann und Ma-schine verhielten sich gegen ihn. Sie schloß sich gegen Mann und Maschine vor. Sie padte den Mann und meinte die Maschine. Sie brüllten ihn nieder. Sie stampfte ihn unter sich. Sie zerkte ihn hin und her und zur Tür hinaus. Sie veragte die Maschine, denn sie hatte den Mann — hatte den Wächter vom Herzschlag aller Maschinen — glaubte, als sie den Mann von der Herzmachine wegriff, sie rüßte der großen Maschinenstadt, die Metropolis hieß, das Herz aus der Brust. Was sollte mit dem Herzen von Metropolis geschehen? Es sollte von den Fäden der Wache zertreten werden!

„Tob!“ jubelte die stehende Masse. „Tob den Ma-schinen!“ jubelte die stehende Masse. Sie merkte nicht, daß sie keinen Führer mehr hatte. Sie merkte nicht, daß das Mädchen im Auge schloß. Das Mädchen stand vor der Herzmachine der Stadt. Es fachte mit seiner Hand, die arger als Glas war, den wuchtigen Hebel, der auf „Sicherheit“ stand. Es drückte den Hebel herum und ging mit leichten, treuen Schritten hinaus.

Hinter ihm begann die Maschine zu laufen. Ueber den tiefen Mythen ihrer arden Gelenke stand wie die Sonnenscheibe, — wie der Strahlenchein einer Gottheit — das silberne laufende Rad, dessen Speichen im Wirbel der Drehung wie eine einzige kreisende Scheibe erschienen. Das Herz von Metropolis, das Herz der großen Stadt, begann zu fiebern, von tödlicher Krankheit be-fallen...

„Vater —!“ Der Sohn Tob Frederjens wußte ganz genau, daß sein Vater ihn nicht hören konnte; denn er stand im untersten Stockbau des neuen Turms Wobbel, wohin ihn der zuckende Wutschlag der Straße geworfen hatte, und sein Vater war hoch, hoch über dem Boden der Stadt das unberührte Gehirn in der kühlen Hirnhöhle. Über dennoch kehrte er nach ihm und mußte schreien, und sein Schreien war Silber und Klagelaut.

„Vater —!“ schrie er, und — mit einem Gefühl, als überschläge sich in ihm sein Gehirn: „Vater unser, der du bist im Himmel —“ Treppen hinauf. Wo führten die Treppen hin —? Türen donnerten auf, zur Wand hin prallend. „Vater —!“ Die Tempel der Maschinenfälle! Gott-heiten die Maschinen — die strahlenden Herren — die Gott-Maschinen von Metropolis! Alle großen Götter wohnten in weißen Tempeln! Baal und Moloch und Sutzilopochki und Durahai! Manche furchbar gefällig, manche grauenhaft einsam. Da — der Götterwagen von Schaggaernaul! Da — die Türme des Schweigens! Da — das Goldschiffwert Mohammeds! Da — die Kreuze von Golgatha!

Und kein Mensch — kein Mensch in den weißen Sä-len. Die Maschinen, diese Gott-Maschinen fürchterlich sich selber überlassen. Und sie lebten — ja, sie lebten wirklich — ein geistiges, entflammtes Leben.

Denn Metropolis hatte ein Herz. Metropolis hatte ein Herz.

Das Herz der Maschinenstadt Metropolis wohnte in einem weißen, domförmigen Saal. Das Herz der Maschi-nenstadt Metropolis war bis auf diesen Tag und diese Stunde von einem einzigen Manne gehütet worden. Das Herz der Maschinenstadt Metropolis war eine Maschine und ein Unterbau für sich. Ueber die tiefen Mythen ihrer arden Gelenke stand wie die Sonnenscheibe — wie der Strahlenchein einer Gottheit — das silberne laufende Rad, dessen Speichen im Wirbel der Drehung wie eine einzige kreisende Scheibe erschienen.

Keine Maschine in ganz Metropolis, die nicht von diesem Herzen die Kraft empfing.

Ein einziger Hebel regierte das fährlose Wunder. Stand der Hebel auf „Sicherheit“, dann spielten alle Maschinen mit ihren gebändigten Kräften wie zahme Tiere. Deutlich untersehbare freuten die schimmernden Speichen an dem Sonnenrad über der Herzmachine. (Fortsetzung folgt.)

Lauchardt,
Buckstraße 60 I,
Nahe Kortländer.
Anlagen für
Langenberger Sen-
von 10 Mk. an,
Doppelkopfhörer
von 4.50 Mk.
Warenverein
den Kreuz
um.
Defuren
Wittige Kinder
Bochendorf.
bis 27. 5. 1927.
Kunst Gedächtn. &
aturen
Fahrern, Mo-
phonen werden
ausgeführt da
, Bochum
straße 4
Wann
elunterricht
kurzschrift?
an: Wilhelm Wein,
Straße 888 I.
en-
eräte!
paen, Rechen,
Druckgeschl.
kannen
schlipper
ortumstraße 2.

Industrie-Handel-Verkehr

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

Allein in Reichsmark.

Land	Währung	19. April	14. April
Holland	Gulden	168,56	168,98
Belgien	Belgien	58,58	58,72
Norwegen	Kronen	109,26	109,54
Dänemark	Kronen	112,43	112,71
Schweden	Kronen	112,28	112,56
Italien	Lire	21,25	21,31
Frankreich	Franc	20,46	20,51
England	Pfund	4,21	4,22
USA	Dollar	16,50	16,54
Schweiz	Frank	81,04	81,06
Spanien	Pes.	74,41	74,59
Portugal	Escudo	59,25	59,39
Japan	Yen	12,47	12,51
Indonesien	Rupiah	73,44	73,52

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.

Die Lage am Eisenmarkt.

Der rheinisch-westfälische Eisenmarkt hat sich in der Berichtzeit (Mitte März bis Mitte April) soweit das Ausland in Frage kommt, sehr günstig entwickelt. Die Besserung hat auf der ganzen Linie eingeleitet. Im März war der Auftragsbestand, namentlich in Stabeisen, so stark, dass man fast von einem Rekordmonat sprechen kann. Auch im April ist dieser Zustand noch zu beobachten. Die Nachfrage ist in der letzten Zeit sehr lebhaft geblieben. Die Preise für 2-3 Monate mit Spezifikationen vollständig befestigt. Durchweg ist die Beschäftigung der Werke recht betrübend und für längere Zeit gesichert. Die starken Käufe sind in der Hauptsache auf die vermehrte Bau- und Industriebeschäftigung in der gesamten Welt zurückzuführen. Auch der Handel hat sich sehr lebhaft entwickelt, um für die wachsenden Anforderungen an das Lagergeschäft gerüstet zu sein. Ueberhaupt sind die Eisenwerke allerorts aus ihrer Zurückhaltung herausgetreten. Die lebhaften Erörterungen der letzten Wochen über eine etwaige Preis-erhöhung für Walzwerkzeugnisse haben hierzu erheblich beigetragen. Inzwischen sind die Auseinandersetzungen über die Preisfrage wieder ziemlich zur Ruhe gekommen, und es herrscht die Ansicht vor, dass jedenfalls bis auf weiteres nicht mit Preissteigerungen am inländischen Eisenmarkt zu rechnen ist. Die Preissteigerungen, die Preise am Auslandsmarkt durch Erleichterung von Verkaufsbedingungen zu heben, gehen weiter, ohne dass es in den bisherigen zu einem bestimmten Ergebnis gekommen ist. Das Aussehen der Marktlage im Ausland, um die Mitte vorigen Monats war nur von kurzer Dauer. Die Auslandspreise sind wieder stark gesunken. Stabeisen ist auf 4,16 bis zurückgegangen. Es sind nur wenige Geschäfte im Werke, die natürlich sehr untrüben sind. Der ferne Osten und auch Südamerika halten mit Bestellungen zurück. Da die deutschen Werke mit Inlandsaufträgen gut besetzt sind, wird dem Auslandsbedarf weniger nachgegeben. Nur etwa 20 Prozent der deutschen Eisenerzeugung gehen zurzeit ins Ausland.

Auf den einzelnen Marktgebieten ist Roh Eisen seitens der Eisenwerke sehr gefragt. Die Märzzeugung in Höhe von 1 035 859 Tonnen übertraf diejenige des Monats März 1926 um 51,52 Prozent. Der Verkauf für Mai ist zu unveränderten Preisen aufgenommen worden. Es kosten: Stabeisen 93,50 M ab Oberhausen, Hamburg oder Bremen, 96 M ab Mannheim oder Duisburg, 96,50 M ab Stettin; Gießereierzeugnisse Nr. III 86 M ab Oberhausen, Mannheim, Ludwigshafen, Hamburg oder Bremen, 89 M ab Stettin; Zurenbürger Gießereierzeugnisse 75 M ab Stettin. Die Abfälle in Stabeisen seitens der inländischen Verbraucher sind recht betrübend und erstrecken sich auf mehrere Monate, sodass die Werke gut beschäftigt sind. Das Auslands-geschäft war ruhig. Die unverständigen Preissteigerungen auf dem Auslandsmarkt haben die Preise gegenüber dem Stand von Mitte März noch etwas an-gehoben und sich teilweise ziemlich fest gehalten. Die Preissteigerungen für die einzelnen Eisenwaren betragen: Formwalzen 131 M ab Oberhausen, 125 M ab Mannheim-Saar, Stabeisen 134 M ab Oberhausen, 128 M ab Mannheim, Walzdraht 139,30 M, Unter-bleche 144 M, Ambrosen 154 M ab Oberhausen, Grob-bleche 148,90 M und Mittelsche 160 M ab Essen, Feinsche 1 mm und darüber 165 M, unter 1 mm 175 M ab Essen. Diese Preise gelten nur für wenige Grobverbraucher und Großhändler; für kleinere und mittlere Verbraucher kommen zu den Verkaufspreisen noch Zuschläge bis auf 4 Prozent. Die Preise für in-direkten Export durch die eisenerzeugenden Betriebe richten sich nach den jeweiligen Auslandspreisen und werden regelmäßig monatlich festgesetzt.

Abfälle im Burbach-Konzern.

Gewerkschaft Burbach: Im abgelaufenen Geschäfts-jahr wurde ein Bruttoertrag von 1,77 Millionen Mark erzielt. Nach Abzug der Unkosten und Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 848 122 Mark.

Kalifornische Fräsefabrik A.G.: Die Gesellschaft er-zielte nach Abführung der Unkosten und Abschreibungen einen Reingewinn von 327 848 Mark, woraus eine Dividende von 10 Prozent zur Verteilung gelangt.

Bergbau A.G. Mittelb.: Aus einem Reingewinn von 412 280 Mark soll eine Dividende von 6 Prozent (i. B. 8 Prozent) zur Verteilung gelangen.

Gewerkschaft Carlshaus: Der Abschluss schließt mit einem Verlust von 997 Mark ab, der auf neue Rechnung vorgetragen wird.

Gewerkschaft Völkroba: Der Rohgewinn stellt sich auf 1,45 Millionen Mark und der Reingewinn auf 800 000 Mark.

Gewerkschaft Beienrode: Diese Gesellschaft, deren Wert mit Wirkung ab 20. November 1926 festgelegt wurde, erzielt einen Reingewinn von 253 982 Mark.

Kalifornische Fräsefabrik: Der Reingewinn beträgt 1,2 Millionen Mark. Aus dem verbleibenden Reinge-winn von 397 436 Mark kommt eine Dividende von 6 Prozent (8 Prozent) zur Verteilung.

h. b. Gewerkschaft des Steinlohnbergwerks Gmbh. Kerten: Der Abschluss für das abgelaufene Geschäfts-jahr 1926 schließt nach Abzug der Betriebskosten und einschließlich des Verlustvortrages aus dem Vorjahr mit einem Ueberschuss von 3,45 Mill. Mk. Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat sich die Kohlenverkaufsbeteiligung beim Kohlenhandel auf 332 900 Tonnen und die Kohlen-verkaufsbeteiligung um 240 000 Tonnen erhöht.

Erweiterung der Handelskreditbankvereinigung in Düsseldorf: Die zum 1. April 1927 gegründete Deutsche Handelskreditbankvereinigung in Düsseldorf hat sich am 1. April 1927 mit einer Kapitalerhöhung von 1,5 Millionen Mark auf 10 Millionen Mark vergrößert. Die offizielle Aufnahme wird in einer vorläufigen noch vor Ende April einzuberufen- den Mitgliederversammlung formell beschlossen werden. Dadurch gehören von der bisher aufstrebenden neun Konzernwerken nur sieben Konzernwerke noch nicht der Handelskreditbankvereinigung an. Die Ver. Stahl-werke A.G. sind kürzlich mit einigen Betriebsabteilungen ebenfalls Mitglied der Handelskreditbank-Vereinigung geworden.

Mansfeld A.G. für Bergbau und Hüttenbetrieb: Der Abschluss für das Geschäftsjahr 1926 erbrachte einen Bruttoertrag von 9,95 Millionen Mark. Da-gegenüber dem Vorjahr 1925 um 1,17 Millionen Mark und Abschreibungen 3,04 Millionen Mark. Es verbleibt unter Einrechnung des Gewinnvortrages aus dem Vorjahr ein Reingewinn von 2,77 Millionen Mark. Es wird vorgeschlagen, hierzu 7 Prozent Dividende auf die Stamm- und 6 Prozent Dividende auf die Vor-zugsaktien zu verteilen und 40 934 Mark auf neue Rechnung vorzutragen.

Sauka Kohle-Werke in Bremen: Der am 16. Mai stattfindenden Hauptversammlung wird der Verlustab-schluss vorgelegt. Der Verlust stellt sich nach Abschrei-bungen in Höhe von 489 046 Mark auf 2 160 178 Mark, der aus der Reserve bestritten wird. Ein Voranschlag für das Geschäftsjahr 1927 wird ebenfalls vorgelegt. Der Verlust stellt sich nach Abschrei-bungen in Höhe von 489 046 Mark auf 2 160 178 Mark, der aus der Reserve bestritten wird. Ein Voranschlag für das Geschäftsjahr 1927 wird ebenfalls vorgelegt.

Martin u. Schmede, Maschinenbau A.G. Berlin: Die Verwaltung beantragt die Verteilung einer Divi-dende von 12 Prozent (i. B. 15 Prozent). Ferner soll das Grundkapital um 300 000 Mark erhöht werden.

J. C. Richter A.G. in Leipzig: Die Gesellschaft erzielt im abgelaufenen Jahr nach Abschreibungen und Abschreibungen einen Reingewinn von 78 439 Mark ein-schließlich des Gewinnvortrages aus dem Vorjahr. Es wird vorgeschlagen, hieraus eine Dividende von 10 Prozent gegen 12 Prozent im Vorjahre zur Ver-teilung zu bringen.

Berliner Börsenbericht.

Unförmige Haltung bei uneinheitlicher Kursgestaltung. Berlin, 19. April. Nach der langen Unterbrechung bringt die erste Börse eine Entlastung. Die Spekulation hatte mit einem leichten Verlauf gerechnet und dementsprechend am Don-nerstag vorgekauft. Durch die inzwischen bekannt ge-wordenen Monatsberichte der Deutschen Bank und der Diskontogesellschaft, die auf einen ziemlich leichten Ton gestimmt sind, scheint das Publikum aber unsicher gemacht zu sein, so dass heute die erwarteten Kaufordere aus der Provinz fast ganz fehlen. Hinzu kommt die weiter starke Verunsicherung des Geldmarktes (Zinsspekulation).

Berliner Börsenkurse vom 19. April 1927

	19	14.		19	14.		19	14.		19	14.
Bankaktien:											
Garner Bank	172,5	175,4	Chem. F. Ruckau	147,0	147,0	Stöckh. Stahlw.	220,0	228,7	Rhein. Braunk.	324,5	334,7
Reichshandelsbank	272,0	273,6	Chem. F. Heyde	129,2	139,2	Hohenlohe	29,2	29,0	Rhein. Metallw.	—	—
Com. u. Privatbank	222,8	224,8	Chem. Ind. Gels.	102,7	105,0	Holzmann Phl.	229,0	227,5	Rh. Nassau Berg.	255,0	252,5
Deutsche Bank	276,0	281,8	Cont. Canotisch.	124,2	124,0	Holzhandelswerke	—	—	Rhein. Stahlw.	97,2	94,7
Disconto-Ges.	187,5	189,5	Daimler Mot.	125,7	125,7	Humboldt	50,0	50,0	Rh. Westf. Elek.	209,0	213,5
Deutsche Bank	187,2	189,5	Deutsche Loh.	126,0	129,0	Isa Bergbau	328,6	330,8	Rh. Westf. Kalk	130,0	130,0
Dr. Bank	187,7	188,5	Dessauer Ges.	233,0	237,7	Jungbuss Gebr.	121,0	120,2	Rh. Westf. Spl.	209,0	213,5
Reichsbank	176,5	176,0	Disch.-Alt. Tel.	123,0	121,0	Kahla Porz.	141,2	141,2	Rh. Westf. Spr.	139,0	139,0
			Disch. Luxemb.	204,0	209,0	Karl. Aacherschb.	217,0	219,0	Riebeck Montan	195,0	195,0
			Disch. Rhein.	125,0	125,0	Kalkberg Hütte	189,0	189,0	Rh. Westf. Hütte	100,0	100,0
			Disch. Ob.-Spieg.	20,0	20,2	Kölnberg	189,0	190,0	Rosenb. Porz.	157,0	157,0
			Disch. Jute Spin.	157,0	154,0	Körn.-Bremse	200,0	236,0	Rositzer Braunk.	151,0	149,0
			Disch. Kater	135,7	134,4	Köln-Neussen	229,0	236,0	Rositzer Zucker	96,2	98,0
			Deutsche Kalk	157,5	160,5	Köln-Rottlauer	—	—	Rügerswerk	147,0	148,5
			Deutsche Masch.	138,0	138,0	Köln-Weiden	112,0	117,5	Sachs. Zucker	145,0	145,0
			Disch. Schacht.	144,2	144,0	Küppersbusch	224,0	220,0	Sächs. Carl.	59,2	58,0
			Disch. Steinh.	220,0	220,0	Lammyer & Co.	185,8	187,8	Salzdetfurth	273,2	281,0
			Dresd. Gardin.	158,0	158,0	Laurabütte	94,2	95,0	Sav. Schokol.	226,5	232,0
			Drückp.	82,0	82,0	Leibniz	192,0	194,0	Scheidtmann	38,0	36,0
			Dynamit Nobel	167,0	165,0	Lothr. Porz.-C.	—	—	Scherling	241,0	240,0
			Elmtr. Braunk.	210,0	211,0	Loh.-Hoffmann	99,0	100,0	Schuckert Co.	219,2	225,0
			Elektr. L. u. Kraft	217,0	217,7	Ludw. Loewe	375,0	383,0	Schwelm. Eisen	193,0	199,0
			Ermanow-Wer.	6,0	6,0	Ludw. Met.	117,0	118,2	Seebach Schiff	101,2	100,0
			Berch. Berg.	174,0	174,7	Magdebg. Berg.	165,0	167,0	Siegen-Sol. Gum.	76,7	74,0
			Chem. Fabrik	220,0	232,0	Mannessm. Mülz.	8,4	8,0	Siemens-Halske	319,0	330,0
			Faber Bleistift	129,0	129,0	Mannessm.	229,0	235,0	Stettiner Vulkan	75,0	78,0
			Fahrl. List & Co.	176,0	168,0	Mannfeld. Bergb.	174,8	174,8	Stollberg	220,0	228,7
			J. J. Farbenind.	340,0	340,0	Mart. Porz.-C.	—	—	Stollberg	220,0	228,7
			Flenderh. Pap.	177,0	177,0	Masch. Bism.	158,0	148,0	Stollberg	220,0	228,7
			Flenderh. Gum.	177,5	178,2	Masch. Bism.	165,5	177,0	Stollberg	220,0	228,7
			Fleimb. Brücken	9,0	9,0	Masch. Kappel	14,5	14,5	Stollberg	220,0	228,7
			Flemb. Schiffh.	118,0	118,0	Mayer Horn, T.	187,0	187,0	Theoritz Oel.	118,8	119,2
			Gaggenau, Eisen	66,5	66,7	Mörsch, Bergw.	301,0	265,0	Thiel Leohn.	158,5	158,0
			Gaggenau, Holz	121,5	121,5	Dr. Paul Meyer	—	—	Thierbach Masch.	200,0	200,0
			Gelek. Gussst.	17,8	18,0	Meyer Kaufm.	102,5	101,0	Union Gasen.	147,5	150,0
			Gerresh. Glas.	175,0	175,0	Milz & Gazest	185,0	182,2	V. Dtsch. Nickel	195,0	196,0
			Ges. f. elektr. U.	279,8	204,5	Mörsch. Deut.	65,0	68,0	V. Glanzst. Ebl.	638,0	652,0
			Gladb. Textil	—	—	Mörsch. Bergw.	130,0	134,0	Vogtländ. Kalk	110,0	110,0
			Gladb. Textil	—	—	Nation. Autom.	89,0	88,0	Vorm. Fab.-C.	288,5	288,0
			Gladb. Textil	—	—	Neckarwerke	167,0	162,0	Wanderer Fahr.	295,0	295,0
			Gladb. Textil	—	—	Neptun Schiffw.	—	—	Wart. Gruben	171,0	171,8
			Gladb. Textil	—	—	Rheinland. Kohl.	209,0	213,5	Weser A.-G.	—	—
			Gladb. Textil	—	—	Rheinl. Polkain.	22,0	22,0	Westf. Kalk	219,0	220,7
			Gladb. Textil	—	—	Übersch. Bed.	129,0	130,0	Westf. Dtsch.	101,0	101,0
			Gladb. Textil	—	—	Übersch. Caro	—	—	Westf. Drahtz.-I.	66,5	65,5
			Gladb. Textil	—	—	Übersch. Kols	132,8	128,5	Westf. Kupfer	79,5	78,5
			Gladb. Textil	—	—	Übersch. Kols	—	—	Wickling Zement	207,0	209,0
			Gladb. Textil	—	—	Übersch. Kols	—	—	Wickling Leder	207,0	209,0
			Gladb. Textil	—	—	Übersch. Kols	—	—	Wickling Leder	207,0	209,0
			Gladb. Textil	—	—	Übersch. Kols	—	—	Wickling Leder	207,0	209,0
			Gladb. Textil	—	—	Übersch. Kols	—	—	Wickling Leder	207,0	209,0
			Gladb. Textil	—	—	Übersch. Kols	—	—	Wickling Leder	207,0	209,0
			Gladb. Textil	—	—	Übersch. Kols	—	—	Wickling Leder	207,0	209,0
			Gladb. Textil	—	—	Übersch. Kols	—	—	Wickling Leder	207,0	209,0
			Gladb. Textil	—	—	Übersch. Kols	—	—	Wickling Leder	207,0	209,0
			Gladb. Textil	—	—	Übersch. Kols	—	—	Wickling Leder	207,0	209,0
			Gladb. Textil	—	—	Übersch. Kols	—	—	Wickling Leder	207,0	209,0
			Gladb. Textil	—	—	Übersch. Kols	—	—	Wickling Leder	207,0	209,0
			Gladb. Textil	—	—	Übersch. Kols	—	—	Wickling Leder	207,0	209,0
			Gladb. Textil	—	—	Übersch. Kols	—	—	Wickling Leder	207,0	209,0
			Gladb. Textil	—	—	Übersch. Kols	—	—	Wickling Leder	207,0	209,0
			Gladb. Textil	—	—	Übersch. Kols	—	—	Wickling Leder	207,0	209,0
			Gladb. Textil	—	—	Übersch. Kols	—	—	Wickling Leder	207,0	209,0
			Gladb. Textil	—	—	Übersch. Kols	—	—	Wickling Leder	207,0	209,0
			Gladb. Textil	—	—	Übersch. Kols	—	—	Wickling Leder	207,0	209,0
			Gladb. Textil	—	—	Übersch. Kols	—	—	Wickling Leder	207,0	209,0
			Gladb. Textil	—	—	Übersch. Kols	—	—	Wickling Leder	207,0	209,0
			Gladb. Textil	—	—	Übersch. Kols	—	—	Wickling Leder	207,0	209,0
			Gladb. Textil	—	—	Übersch. Kols	—	—	Wickling Leder	207,0	209,0
			Gladb. Textil	—	—	Übersch. Kols	—	—	Wickling Leder	207,0	209,0
			Gladb. Textil	—	—	Übersch. Kols	—	—	Wickling Leder	207,0	209,0
			Gladb. Textil	—	—	Übersch. Kols	—	—	Wickling Leder	207,0	209,0
			Gladb. Textil	—	—	Übersch. Kols	—	—	Wickling Leder	207,0	209,0
			Gladb. Textil	—	—	Übersch. Kols	—	—	Wickling Leder	207,0	209,0
			Gladb. Textil	—	—	Übersch. Kols	—	—	Wickling Leder	207,0	209,0
			Gladb. Textil	—	—	Übersch. Kols	—	—	Wickling Leder	207,0	209,0
			Gladb. Textil	—	—	Übersch. Kols	—	—	Wickling Leder	207,0	209,0
			Gladb. Textil	—	—	Übersch. Kols	—	—	Wickling Leder	207,0	209,0
			Gladb. Textil	—	—	Übersch. Kols	—	—	Wickling Leder	207,0	209,0
			Gladb. Textil	—	—	Übersch. Kols	—	—	Wickling Leder	207,0	209,0
			Gladb. Textil	—	—	Übersch. Kols	—	—	Wickling Leder	207,0	209,0
			Gladb. Textil	—	—	Übersch. Kols	—	—	Wickling Leder	207,0	209,0
			Gladb. Textil	—	—	Übersch. Kols	—	—	Wickling Leder	207,0	209,0
			Gladb. Textil	—	—	Übersch. Kols	—	—	Wickling Leder	207,0	209,0
			Gladb. Textil	—	—	Übersch. Kols	—	—	Wickling Leder	207,0	209,0
			Gladb. Textil	—	—	Übersch. Kols	—	—	Wickling Leder	207,0	209,0
			Gladb. Textil	—	—	Übersch. Kols	—	—	Wickling Leder	207,0	209,0
			Gladb. Textil	—	—	Übersch. Kols	—	—	Wickling Leder	207,0	209,0
			Gladb. Textil	—	—	Übersch. Kols	—	—	Wickling Leder	207,0	209,0
			Gladb. Textil	—	—	Übersch. Kols	—	—	Wickling Leder	207,0	209,0
			Gladb. Textil	—	—	Übersch. Kols					

Tragisches und Groteskes aus dem Reiche der Mitle.

Und der Kopf?
Ich habe niemals genau nachgeprüft, wieviele Köpfe
abnehmbar waren. Ich weiß nur vom Hörensagen oder
aus zufälligen Unglücksfällen, daß falsche Köpfe von
denen getragen werden, die zu den alten Geistesheiler-
jurisdictionen sind und leider allzu vornehmlich dem neuen
Geiste ihre Haare opfernd. Der Kopf verleiht ja auch
dem Mandarinen ein Ansehen, das er in diesen Gegen-
den nicht entbehren kann, und ich bewunderte an der-
selben vornehmen Freunden die Länge ihres Kopfes,
der bis zu den Hüften herabreichte, und dessen Troddel
über den Boden hinwippte. Der Kopf war ja auch
praktisch, besonders im alten chinesischen Strohkloster,
wenn die Verbrecher wurden an ihren Röhren aus den
Zellen herausgezogen und mit ihnen zu Bündeln zu-
sammengengebunden, so daß sie nicht entweichen konnten.
Als ich einmal das Gerichtszimmer in einem Dorf

Eine Geschichte von Ludwig Bäte.

Das Haus erinnerte, wenn auch ein wenig von dem Land her beeinflusst, an die Anlagen englischer Landhäuser. Eine breite Treppe leitete in eine geräumige, dunkelgehölzte Vorhalle, von deren Wänden die Büsten Goethes und Schillers leuchteten. Rechts und links der großen Thüre standen hochstämmige, dichtgrüne Lorbeerbäume und niedrige Koniferen. Da wir fe vergeschlossen fanden, schlug auch keine Antwort aus, bogen wir um die hohe

A black and white photograph of a mining town. In the foreground, there are several wooden houses with gabled roofs. In the background, a large wooden structure, likely a mine headframe, is visible against a hazy sky.

Die mit großem Interesse erwartete „Wochenend-Ausstellung“ in Berlin, die bekanntlich der Propagierung des Gedankens der „Week-end“-Einrichtung dienen soll, ist am Ostersonnabend eröffnet worden.

Dr. Guido Hellmer.

Von Vincenz.

„Wie das?“ Nichts einfacher als das. Ich esse. Aber ich esse so, daß alle Welt, die an dem Tische vorüber geht, in dem ich Respekt-esse, verunruhigt stehen bleibt, mir aufleitet, selbst Appetit bekommt und schließlich heretrifft, um irgendeine Speise zu bestellen. Alle staunen natürlich, was ich ertrage, und wenn man mich fragt, wie ich das vertrage, dann weise ich auf den Koch des Lokales, für

Seltfame Kleiderstoffe.

Die Zahl der Materialien, die man zur Herstellung von Kleiderstoffen verwenden kann, ist sehr groß. In einer englischen Zeitschrift wird erzählt, daß einer der feinsten Stoffe für Herrentelierung aus dem wolligen Haar des Schäferhundes gearbeitet wird. Es gibt feinen Stoff, der leichter und zugleich wärmer wäre. Einer der schönsten Stoffe, die jemals gewebt wurden, war für einen Anzug des verstorbenen Präsidenten Mac Kintley hergestellt; es bestand aus der Wolle eines schwarzen Schafes, und sein Haar war von einem Färbermissethätigen. Ein zartes Musseline von Champagnerfarb wird aus den Fasern der Ananaspflanze gemacht: er ist ziemlich teuer, aber sehr haltbar. Ein Stoff, der besonders auf den Philippinen viel zu Kleibern verarbeitet wird, ist aus den Fasern der Banane gewebt.

* * Ein verschollenes Werk von Hubert oder Nan van

**** 200 Millionen Dollar für Kunstwerke.** Ein Meisterwerk Lizzans, das in einem Schloß in der Nähe von Dijon entdeckt sein soll und des Herzog Alfonso d'Este von Ferrara Museum, wird jetzt im Newyorker Metropolitan Art-Museum ausgestellt. Der Preis für dieses Bild, das bisher in der Lizzanliteratur nicht erwähnt wurde und dessen Echtheit daher Kenner mit einem gewissen Zweifel gegenübersehen, wird mit der ungeheuren Summe von 1 Million Dollar angegeben. Newyorkerblätter bringen aus diesem Anlaß Zusammenstellungen von Meisterwerken der europäischen Malerei, die in den letzten 10 Jahren in den Vereinigten Staaten angekauft wurden, und berechnen, daß die Gesamtsumme, die ausgegeben wurde, sich auf wenigstens 200 Millionen Dollar beläuft.

Veränderungen
München, 16.
Die Frage der Schaupt-
aufstufung hierzu be-
steht unter dem Vor-
sitz eröffnet wurde.
Die deutschen Amate-
renkennung ist die
für die zu unter-
28 in Amster-
Olympia-Trainer
in Polen der Mi-
ann und der Ge-
nde um den P-
tugl und Sept-
in die deutsche-
tschland — W-
randsburg, Ne-
der Mannschaften
bei Vereine zu
erzählungs-
ation bis zu e-
in den Deutschen
wiesen, daß die
Zeiten für die
realisiert sind,
die Einführung
ange kommen soll-
und einmal bei
wird, daß nach
werden die 3 Mi-
klassen für
ehr.

Tagung des D

[illegible]

Der Ganga. Gesellenverein Hochum unternahm an erstem Kiertage eine Fahrt nach der Stadt des Rhein-Ruhr-Senders Langenberg (Rheinland), um mit seinen beiden Handballmannschaften gegen den dortigen Turnverein zu spielen. Die erste Mannschaft, welche durch Erfolg geschwächt war, mußte sich den Langenberger mit 8:4 Toren beugen. Langenberg stellte eine flinke Mannschaft, die durch ihren wurfrennigen Saßkinten eine hohe Torzahl erzielen konnte. Der Gesellenverein fand sich sehr schlecht und ging erst kurz vor Schluss aus sich heraus, um dann den Langenberger gefährlich zu werden. Die zweite Mannschaft lieferte ein sehr stilles Spiel und konnte nach guter Kombination des Sturmes, sowie Verstärker der gesamten Mannschaft mit 7:1 Toren den Langenberger das Nachsehen geben. Beide Spiele fanden direkt am Fiske des Senders statt und hatten die Langenberger alle Vorkehrungen getroffen, dem Gesellenverein einen wirklich freundlichen Empfang zu bieten.

